

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 46 (1937)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 18
BASEL, 6. Mai 1937

N° 18
BALE, 6 mai 1937

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährli. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährli. Fr. 4.—, monatli. Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährli. Fr. 15.—, halbjährli. Fr. 8.50, vierteljährli. Fr. 5.—, monatli. Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Sechshundvierzigster Jahrgang
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Fiskus und Hotelgewerbe — Preis- und Personalfragen — Zur Nachwuchsfrage (S. 2) — Einige Randbemerkungen zum Hotelplan — Union Helvetia und Hotelplan — Bericht über die Veranstaltung Milch-Butter-Käse in Bern (S. 3) — Verrechnungsverkehr mit

Deutschland — Frage und Antwort — Marktmeldungen — Rechnungsjahr 1936 für die S.B.B. (S. 4) — Ausstellung „Weekend und Tourismus“ in Zürich — Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz (S. 9) — Betriebsstatistik des Schweiz. Wirtvereins — Kurzmeldungen.

Fiskus und Hotelgewerbe

(Schluss) Von Dr. Hermann Gurtner, Goldswil

In den beiden letzten Ausgaben der Hotel-Revue (Nr. 16 und 17) habe ich mich bemüht — soweit als dies der beschränkte Raum weniger Zeitungsspalten zulässt — dem Leser einen Einblick in die Steuerverhältnisse im Kanton Bern zu verschaffen. Im I. Abschnitt wurde dargelegt, wie durch eine wirtschaftlich unbegründete Erhöhung des Grundsteuerkapitals eine Überschätzung der Anlagen des Gastgewerbes und damit eine Vermehrung der Verschuldungsmöglichkeit geschaffen worden ist und wie dann andererseits ein Steuerdruck eingesetzt hat, der die Steuerfähigkeit des in Frage stehenden Gewerbes unberücksichtigt lässt. Im II. und III. Abschnitt wurde der Weg zur Überkapitalisierung aufgedeckt, um dann im IV. Abschnitt zu zeigen, in welchem unmöglichen Verhältnis die Grundsteuerforderungen der öffentlichen Hand zu der Leistungsfähigkeit, abhängig von den Betteinnahmen, steht.

Selbstverständlich unterliegt auch das Einkommen des Gewerbetreibenden der Steuerpflicht. Auch hier steht natürlich der Staat Bern, was die Belastung anlangt, in Front. Mit wenigen Zahlen lässt sich dies beweisen:

Ein Einkommen von Fr. 3000 oder Fr. 6000 war steuerpflichtig in

Bern	mit	4,6%	„	7,7%
Zürich	„	2,8%	„	5,7%
Freiburg	„	2,7%	„	5,7%
Luzern	„	2,3%	„	5,7%
Genf	„	1,2%	„	2,5%
Basel	„	0,1%	„	3,5%

Auch hier wie bei der Vermögenssteuer ist das Veranlagungsverfahren denkbar ungünstig und rücksichtslos gegen den Steuerpflichtigen. In den letzten Jahren fiel aber die Einkommenssteuer nicht stark ins Gewicht, da selbst der rigoroseste Steuervorgang die verlustreichen Betriebsrechnungen nicht in Gewinnabschlüsse zu verwandeln vermochte.

Was der Vermögenssteuer eben ihre unerhörte Bedeutung zu geben vermag, ist der Umstand, dass sie auch bei schlechtestem Geschäftsgang bezahlt werden muss. Ich erinnere an die Belastung der erstklassigen Hotels und sehe mich veranlasst, die buchmässig belegten Angaben als Beispiel grotesker Besteuerungspraxis hier wiederzugeben.

Die Hotels der I. Preisgruppe in Interlaken verfügen über 685 Betten und haben 1934 bei einem Einnahmehat von Fr. 249855 und einem Buchverlust von Fr. 110063 im ganzen Fr. 44531 an Steuern und Patentgebühren bezahlt. Der erwähnte Buchverlust entspricht dabei in keiner Weise dem effektiven wirtschaftlichen Verlust, weil die betriebsnotwendigen Abschreibungen auf den Anlagen und die doch sicher ebenso notwendigen Kapitalverzinsungen nicht verbucht werden konnten.

Das Buchungsbild hätte eigentlich wie folgt aussehen müssen:

A. Beherbergung:			
Einnahmen:		83 200	
Ausgaben: Steuer u. Patent.			44 531
Versicherungen			16 911
Abschreibungen: Immobilien			96 059
Mobilien			158 669
Zinsen: Schuldkapital			218 950
Eigenkapital			52 836
Verlustsaldo		504 756	
B. Verpflegung:			
Einnahmen:		166 655	
Ausgaben: Küche			73 001
Keller			13 083
Löhne			79 750
Übrige Unkosten			91 098
Verlustsaldo		90 277	
C. Einnahmen: Beherbergung			
		83 200	
Ausgaben: Beherbergung			587 956
Einnahmen: Verpflegung		166 655	
Ausgaben: Verpflegung			256 932
Total Einnahmen		249 855	
Total Ausgaben			844 888
Verlustsaldo		595 033	
		844 888	844 888

Bei einem Total der Einnahmen von Fr. 249855 ergibt sich ein Verlust von Fr. 595033.

Diese Hotels verbuchten unter dem Regime von Sanierungsverträgen. Sie waren daher in der Lage, einen grossen Teil des enormen Verlustes in der Weise aufzufangen, dass an Stelle einer Abschreibung auf Immobilien von Fr. 96059 nur Aufwendungen im Betrag von Fr. 13527.85 und an Stelle eines Abschreibungsaufwandes auf Mobilien von Fr. 158669 nur ein Betrag von Fr. 7011.35 über Betrieb verbucht wurden. An Stelle der Zinsen für Fremdkapital von total Fr. 218950 wurden nur Fr. 21004 belastet und die Zinsen für Eigenkapital von (4%) Fr. 52836 wurden natürlich vollständig gestrichen. Damit reduziert sich das buchmässige Defizit um Fr. 484970.80. Diese Entlastung geht halb und halb zu Lasten des Kapitalgläubigers und zu Lasten der Anlagesubstanz.

Bei derartigen Verbuchungsmethoden wird das investierte Kapital entwertet und die Anlagesubstanz rasch konsumiert, so dass ohne bedeutende Kapitalabstriche und Zuführung neuer Geldmittel eine endgültige Sanierung kaum mehr erreicht werden kann.

Die steuerliche Belastung beträgt im obigen Beispiel

17,8% auf das Total der Einnahmen
53,5% auf die Logiseinnahmen
und verursacht
40,4% des verbuchten Defizits.

Wenn sich diese Steuerbelastung nur auf ein Ausnahmejahr beziehen würde, dann dürften wir ruhig ein Auge zudrücken. Da aber seit 1930 bereits sechs Defizitjahre ins Land gegangen sind, gebietet die Pflicht der Selbsterhaltung dem Hotelgewerbe, auf die schädigenden Wirkungen dieser Steuerpolitik hinzuweisen.

Nach meinen Schätzungen betrug der Ertragswert der mit Fr. 25882680 zur Grundsteuer herbeigezogenen Anlagen der 60 Hotels mit 4640 Betten im Jahre 1926 noch 14 1/2 Millionen. Von 1927 bis mit 1930 stieg er auf 17 Millionen, um bereits 1931 auf 11 1/2 Millionen und von 1932 bis 1936 auf 7 Millionen abzufallen. Die Überschätzung betrug in den Jahren des höchsten Gästebesuches 50% und heute, in den

Jahren geschäftlicher Notlage, ist sie auf 270% gestiegen! Mit andern Worten: In guten Jahren hätten die Grundsteuerschätzungen um 34,5% reduziert bleiben müssen, um dem Ertragswert zu entsprechen. Heute müsste die Grundsteuerschätzung um volle 73% erniedrigt werden.

VI.

Die bisherigen Hilfsmassnahmen zugunsten der Hotellerie bestanden einerseits im (gewissermassen erzwungenen) Entgegenkommen der Kapitalgläubiger, durch Stundung der Kapitalien und Erlass aufgelaufener Zinsen, und andererseits in rechtlichen und (im Ausmass zwar geringfügigen) finanziellen Massnahmen des Bundes. Aber was hat es für einen Sinn, wenn wohl die Kapitalgläubiger auf ihr Kapitaleinkommen verzichten und der Bund durch rechtliche und finanzielle Unterstützung Sanierungsbestrebungen einleitet, wenn dann Staat und Gemeinde diese Sanierungstätigkeit nicht ihrerseits durch geeignete Massnahmen unterstützen? Der Verzicht der Kapitalgläubiger und der Aufwand des Bundes genügen nicht zur Herbeiführung einer Gesundung, solange die öffentliche Hand dem einzelnen Betriebe fortlaufend Barmittel entzieht, die nicht aus dem Ertrag, sondern aus der Substanz fliessen. Solange diese nicht durch Geschäfts-

ertrag gedeckten Ausgaben fort dauern, befindet sich der einzelne Geschäftsbetrieb im Zustand eines ständig „wachsenden Schadens“. Die Organisation der finanziellen Aufrichtung muss in erster Linie diesen wachsenden Schaden beheben und erst dann, wenn die an sich berechtigten Ansprüche der öffentlichen Hand Rücksicht auf das Geschäftsergebnis nehmen, wie es die Finanzgläubiger in überwiegendem Masse bereits tun, erst dann ist die Grundlage zu einer Wiederaufrichtung gefunden. Mängel in der Gesetzgebung und in der Anwendung der Gesetze, wie sie die im Kurort Interlaken durchgeführte Untersuchung aufgedeckt hat, sind mit einer gesunden Staatsraison nicht zu vereinbaren.

Selbstverständlich ist es nicht möglich, die angeschnittenen Probleme im Rahmen einer Artikelserie von knapp 3000 Worten erschöpfend zu behandeln. Ich habe das Studienmaterial in einem Gutachten z. H. der Interessenten zusammengefasst und es ist soeben im Druck erschienen („Die Wirtschaftslage eines Kurortes.“ „Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft“, 73. Jahrgang, Heft 1, 1937. 60 S.). Erst jetzt, da das gesammelte Material im Druck vorliegt, können wir daran gehen, die sich aus dem Studium ergebenden Postulate in die politische Kampfarena zu tragen.

Preis- und Personalfragen

In ihrer letzten Nummer hat die „Union Helvetia“ in einem sehr beachtenswerten Artikel, „Wir möchten empfehlen“ eine Reihe von Fragen angeschnitten, die für unsern Berufsstand von grösstem Interesse und daher von der Leitung SHV in den letzten Monaten mehrmals in Behandlung gezogen worden sind, mit dem Zweck, auch hier über das Wohl der Hotellerie zu wachen und deren Bedürfnissen zu ihrem Recht zu verhelfen. Es handelt sich dabei um Probleme der Preispolitik sowie um Fragen der Personaleinstellung und es ist sicher auch für die Arbeitgeberkreise eine besondere Genugtuung, aus den Darlegungen der „Union Helvetia“ feststellen zu können, dass hier die Ansichten von hüben und drüben sich nahezu auf der gleichen Linie bewegen, zum mindesten keine unüberbrückbaren grundsätzlichen Differenzen aufweisen. So z. B. wenn die „Union Helvetia“ im Chor mit der Tagespresse über „spekulative Preisübermarchungen“ loszieht, deren sich die Hotels während der letzten Wintersaison angeblich in grösserem Umfang haben zu Schulden kommen lassen.

Wir sind damit einverstanden, wenn in solchen Fällen von Preisüberforderungen die betr. Hotelleiter zur Ordnung gerufen werden, müssen aber anderseits doch auch betonen, dass die noch im Laufe der Saison ausgestreuten Gerüchte und Behauptungen ganz gewaltige Übertreibungen enthielten. Von unserem Zentralbureau sind nämlich verschiedene der in Frage stehenden Beschwerdeführer um Vorlage entsprechenden Unterlagenmaterials ersucht worden, mit dem Ergebnis, dass kaum zwei bis drei dieser Nörgeler in der Lage waren, ihre Anklagen und Verdächtigungen unter Beweis zu stellen. — Das war im Winter! Nachdem nun aber die „Union Helvetia“ erneut auf die Sache zurückkommt, wiederholen wir auch hier gegenüber unser Ersuchen um klaren Nachweis ihrer Beschuldigungen, damit der SHV bei eventuell fehlbaren Mitgliederhotels einschreiten kann. Der Wille hierzu ist bei unserer Vereinsleitung vorhanden, doch kann sie auf Grund blosser Verdächtigungen und unkontrollierbarer Ge-

rüchte selbstverständlich nicht mit dem gebotenen Nachdruck eingreifen.

Die bezüglichen Ausführungen der „Union Helvetia“ machen uns überhaupt den Eindruck, als ob die Redaktion des Personalorgans in ihrer Sorge um das Wohl der Angestellten etwas zu schwarz sehe. Das scheint uns auch der Fall zu sein bei ihrer Stellungnahme zu einer andern wichtigen Berufsfrage: der Deckung des Personalbedarfs. Wenn sie dabei auf den angeblich zu knappen Personalbestand der Hotels während der letzten Wintersaison sowie auf die daraus resultierende Überanstrengung der Angestellten und die Einschränkung der ortsüblichen Ruhepausen hinweist, so mag dieser Darstellung für die Hauptsaisonwochen über Weihnachten und Neujahr zweifellos einige Berechtigung zukommen, kaum aber für die übrigen Zeiten, wo die Hochflut des Gästebesuches wieder abflaute. Wobei nicht vergessen sei, dass einerseits bei der plötzlich einsetzenden und überraschend starken Hochfrequenz nicht alle Hotels in der Lage waren, sich sofort das nötige zusätzliche Personal zu beschaffen und anderseits mit der verstärkten Arbeitsbeanspruchung auch der Verdienst der Angestellten einen in diesen Krisenzeiten sicher willkommenen Auftrieb erfuhr.

Nicht ganz überzeugend wirkt in diesem Zusammenhang sodann die weitere Behauptung der „Union Helvetia“, sie wisse, „dass es Hoteliers und Hotelleiter gibt, die sich einbilden, auf die gleiche billige Weise sich auch durch die kommenden Saisons durchzuschlagen“, d. h. nicht dem Geschäftsgang entsprechend Personal einzustellen. Diese Vermutung findet in den Tatsachen und in den derzeitigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt gar keine Stütze. Wir wagen diese Behauptung aufzustellen auf Grund der Beobachtungen und Feststellungen unseres Stellenvermittlungsdienstes, dessen Monatsrapport von Ende April 2542 offene Stellen gegen nur 1065 Stellensuchende meldet. Und zwar übersteigt die Zahl der Nachfragen diejenige der Arbeitsangebote durchwegs in allen Personalkategorien, wie die folgende Aufstellung zeigt:

	Offene Stellen	Stellen-suchende
Bureau	62	49
Service	273	135
Küche	259	200
Halle	221	171
Diverse (Kellermeister, Casseroliers, Küchenburschen, Wäscher, Heizer, Gärtner, usw.)	127	69
Total männliches Personal	942	624
Total weibliches Personal	1600	441
	2542	1065

Auch abgesehen davon, dass der Bedarf an Personal mit dem Herannahen der Saison noch fortgesetzt ansteigt, deuten diese Zahlen keineswegs auf die Absicht der Hoteliers hin, mit knapp bemessenem Personalbestand ihr Sommergeschäft aufnehmen zu wollen. Sie beweisen eher das Gegenteil: den bestimmten Willen zur Einstellung eines verstärkten Personalstabes schon beim ersten Anzeichen einer zu erhoffenden besseren Saison. Darum denn auch der heutige Mangel an Personal! Selbst in den wenigen Fällen aber, wo sich einige Hotels diesbezüglich noch Zurückhaltung auflegen zu müssen glauben, dürfte weniger die Absicht begleitend sein, ihr Haus auf Kosten der Personallöhne finanziell zu sanieren, als vielmehr die Sorge, ihren Betrieb nicht vorzeitig zu überlasten und nicht Verpflichtungen einzugehen, die sich in der Folge als untragbar herausstellen könnten. Denn noch vermag niemand mit Sicherheit vorauszusagen, wie

die Sommersaison ausfallen wird. Ein Umstand, der die Dispositionsmöglichkeiten, auch hinsichtlich der Personaleinstellung, stark beeinträchtigt und verschiedenorts zur Vorsicht zwingt. Sind doch die schönen Zeiten der Hochkonjunktur, da der Hotelier schon im April und Mai mit Sicherheit auf eine gute Sommersaison abstellen konnte, noch nicht wieder zurückgekehrt.

Scheint uns dennach die „Union Helvetia“ auch in dieser Frage des Personalbestandes entschieden etwas zu schwarz zu sehen, so gehen wir anderseits mit ihrer Empfehlung an die Arbeitgeber einig, bei der Besetzung des Personalbedarfs den gegebenen Anforderungen und Voraussetzungen des Betriebes voll Rechnung zu tragen, zumal die Gäste sich in einem Hause mit zufriedenen und dienstfertigen Personal wohler fühlen als in Hotels mit übermüdeten und darum oft lässigen Angestellten. — Grundsätzliches Einverständnis bekunden wir der „Union Helvetia“ auch hinsichtlich ihres Eintretens für das tüchtige und arbeitsfreudige ältere Personal, das vielfach vor dem jüngeren Nachwuchs mit viel weniger Erfahrung in den Schatten treten muss. Es ist ein bitteres Schicksal, das Brot des Arbeitslosen essen zu müssen in einem Alter, wo man noch ganz leistungsfähig ist; und darum gebührt unsererseits auch diesen älteren Jahrgängen die verdiente Berücksichtigung, auf die sie sich in früheren besseren Zeiten ein Anrecht erworben haben.

Zur Nachwuchsfrage

Die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe in Zürich übermittelt uns die nachstehende Zuschrift:

In Nr. 15 Ihres Blattes werden Ihre Mitglieder aufgefordert, der Nachwuchsfrage ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nach den Feststellungen der Verbandsplatzierungsbüros soll ein starker Mangel speziell an geschultem Nachwuchs beim weiblichen Hotelpersonal bestehen.

Wir fragen uns, ob dieser Mangel nicht schon dadurch wesentlich behoben werden könnte, dass die Verbandsplatzierungsbüros noch in vermehrtem Masse mit dem öffentlichen Arbeitsnachweis zusammenarbeiten würden. Sicher liesse sich nach dieser Richtung etwas erreichen. Wir glauben u. a. annehmen zu dürfen, dass z. B. manche junge, stellenlose Verkäuferin (und diese sind leider heute recht zahlreich) in kurzer Zeit umgeschult und im Saalservice eingearbeitet werden könnte; allerdings dürften solche Töchter nicht erst mit Beginn der eigentlichen Saison, sondern schon etwas früher eingestellt werden, um für den wirklichen Hotelbetrieb dann eine Hilfe sein zu können.

Die Berufsberaterinnen sind bereit, bei der Beratung der weiblichen Jugend die Hotelberufe unbedingt miteinzubeziehen. Sie werden sich aber nicht damit einverstanden erklären können, dass direkt schulentlassene, also 14–15jährige Töchter im Hotelgewerbe Aufnahme finden sollen. (In Ihrem Appell an die Hoteliers empfehlen Sie speziell die Berücksichtigung der soeben aus der Schule entlassenen Jugend.) Solche Kinder gehören noch nicht in den Hotelbetrieb. Wir sind überzeugt und wissen, dass sehr viele leitende Frauen im Hotelgewerbe durchaus unserer Auffassung sind und die grosse Verantwortung für diese ganz jungen Mädchen nicht übernehmen möchten und könnten.

Das Hotelgewerbe braucht tüchtigen Nachwuchs. Um einen solchen heranzuziehen, müssen aber auch an die Vorbildung Ansprüche gestellt werden. Wir möchten daher dringend empfehlen, bei der Rekrutierung des weiblichen Personals darauf zu sehen, dass die jungen Mädchen erst nach Aneignung guter hauswirtschaftlicher Kenntnisse (erworben durch Arbeit im Privathaushalt, am besten in einer richtigen Haushaltslehre) in den Grossbetrieb eintreten.

Einige Randbemerkungen zum Hotelplan

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Blinder Eifer schadet nur

Die skrupellose Art und Weise der Polemik des Hotelplanes gegen den Schweizer Hotelier-Verein, namentlich seine Ergüsse im Zusammenhang mit der Luzerner Versammlung, müssen allgemach selbst die getreuesten Anhänger zur Besinnung bringen. Wie man nach der Lektüre des vom Initianten Landert aufgestellten Statutenentwurfes noch behaupten kann, der S. H. V. stecke hinter der geplanten Neugründung, versteht

Die Berufsberaterinnen hoffen allgemein auf bessere Zusammenarbeit mit Ihrem Verband, so z. B. inbezug auf die Platzierung von Kochlehrtöchtern. Geeignete Töchter wären da und dort vorhanden, aber es fehlen die richtigen Lehrstellen, an denen diese Mädchen eine vertragliche Lehrzeit durchmachen können. N. Baer, Berufsberaterin.

* * *

Nachschrift der Redaktion: Wir verdanken diese Darlegungen einer Berufsberaterin, können uns jedoch mit deren Gedankengängen nicht in allen Teilen einverstanden erklären. Namentlich erscheint uns die Empfehlung, bei der Rekrutierung des weiblichen Hilfspersonals junge Mädchen erst nach Aneignung hauswirtschaftlicher Kenntnisse, d. h. nach Absolvierung einer richtigen Haushaltslehre in die Hotellerie herüber zu nehmen, in der Praxis kaum durchführbar und auf jeden Fall nicht geeignet, dem heutigen Mangel an ungelernem Personal abzuheilen, da diese Leute nach bestandener Haushaltslehre sich nicht mehr als Anfänger in den sogenannten Anlernberufen zur Verfügung stellen. — Im übrigen müssen wir gegen die Auffassung Verwahrung einlegen, als ob die Beschäftigung in der Hotellerie für die weibliche Jugend eine grosse Gefahr darstelle, sind doch u. W. die jungen Mädchen in den Hotels auch moralisch mindestens so gut aufgehoben, wie z. B. in den Bureaustellen des Gewerbes und des Handels mit dem Achtstundentag und nachheriger schrankenloser Freiheit. Es ist eine vollständig irige Ansicht, aus solchen Gründen junge Leute von der Betätigung im Gastgewerbe abhalten zu sollen, muss doch um der späteren, erfolgreichen Karriere willen darauf gehalten werden, den Dienst in der Hotellerie möglichst frühzeitig aufzunehmen. Das trifft auch zu für das Servierpersonal mit Einschluss der Saaltöchter, die in der Hotellerie ebenfalls unter bester Aufsicht stehen. Man soll auch hier das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, sind sich doch die Hoteliersfrauen ihrer diesbezüglichen grossen Verantwortung durchaus bewusst und übrigens im Gastgewerbe für gut erzogene charaktervolle Leute mit Zucht und Sitte die Gefahren absolut nicht grösser als in den andern Berufsarten. Hier ist nicht in erster Linie die Lehre ausschlaggebend, sondern die vorausgehende Erziehung im Elternhaus.

kein normal denkender Mensch mehr. Da nun nicht anzunehmen ist, der Hotelplan sei bezüglich dieses Statutenentwurfes von seinen Spionen im Stich gelassen worden, bleibt als einzige Erklärung, dass er in seinem blindwütigen Eifer, dem S. H. V. eines auszuwischen, dieses Mal einen Bumerang als Waffe erwischte.

Fassadenpolitik

nennt der Hotelplan die Tätigkeit der Berufsverbände, welche sich gegen seine

Diktatur zur Wehr setzen. Wir fragen, was ist sein Hotel-Plan anders als eine Fassade, die ihn mit der Gloriole eines Wohltäters der Menschheit schmücken soll? Als „Retter der schweizerischen Hotellerie“ lässt er sich beweihräuchern und dabei ist es ihm vollständig gleichgültig, ob die Hoteliers mit den von ihm offerierten Preisen ihren Verpflichtungen nachkommen können. Der Hotelplan ist die Reklametrommel für die Migros und für die politischen Aspirationen ihrer Leiter. Dieses Unternehmen macht sich für sie selbst dann bezahlt, wenn sie dafür einige hunderttausend Franken auswerfen müssen, obwohl sie jedenfalls anfänglich damit nicht rechneten. Die Hauptlast der Kosten zahlten im übrigen die Hoteliers, indem sie den Hotelplan-Gästen für viel weniger Geld die gleichen Leistungen zu kommen liessen wie den andern Gästen, Wie lange noch?

Fassadenpolitik ist es sodann, wenn der Hotelplan immer von über 800 angeschlossenen Hotels erzählt. Der weitaus grössere Teil wird bei den Gästezuweisungen nicht oder selten berücksichtigt. Den Rahm schöpfen einige wenige ab und meistens sind es die Gleichen, welche in den „Interessengemeinschaften“ das grosse Wort führen. Die andern sind Mitläufer, gut genug, um als Dekoration an der Fassade des Hotelplanes Verwendung zu finden.

In das Kapitel der Fassadenpolitik gehört auch die Preisfrage. Noch Ende August 1936 versuchte der Luganeser Agent des Hotelplanes die Hochsaisonzuschläge herabzudrücken, indem er den angeschlossenen Hoteliers u. a. folgendes schrieb: „Wir machen Ihnen die Mitteilung, dass die Mehrzahl der Hoteliers, mit denen wir Fühlung nehmen konnten, beschlossen hat, den Hochsaisonzuschlag für diesen Herbst auf 50% zu reduzieren.“ (Nebenbei bemerkt: wieder ein schönes Beispiel, wie man es machen muss, um seinen Zweck zu erreichen und ein würdiges Pendant zur Statutenbestimmung der Interessengemeinschaft, welche dem Hotelplan die Mehrheit gibt, auch wenn in der Versammlung nur ein Drittel der Anwesenden für ihn stimmt.) Wieviele Hoteliers damals klein beigaben, entzieht sich unserer Kenntnis. Dagegen wissen wir, dass sich inzwischen, als Folge der Abwertung, das Blättlein gewendet hat und die Hoteliers nun ihrerseits den Hotelplan unter Druck setzten, der je nach dem Fall grössere oder kleinere Preiserhöhungen bewilligen musste. Wie sich diese individuelle Bevorzugung in den Preisen in der Gästezuweisung auswirkt, bleibt abzuwarten, aber vorläufig ist die Fassade gewahrt.

Schliesslich ist es auch Fassadenpolitik, wenn der Hotelplan seine Umsatzziffern immer nur in Verhältniszahlen bekannt gibt, z. B. im April schon hätten sich die Bestellungen in London gegenüber dem ganzen letzten Sommer versechsfacht. Man höre doch endlich auf, mit solchen Renommierberichten den Hoteliers Sand in die Augen zu streuen. Wenn man weiss, dass der Verkehr des Hotelplanes aus England letzten Sommer gleich null war, so hat die aus-

posaunte Versechsfachung praktisch wenig zu bedeuten.

Das tausendjährige Reich des Hotelplanes

In einer Versammlung von Hotelplan-Hoteliers wurde kürzlich der Ausspruch getan, der Hotelplan werde mindestens solange existieren, wie der Schweizer Hotelier-Verein und es ist für gut befunden worden, diese prophetische Feststellung sogar in einem Zirkular vom 12. April 1937 zu wiederholen. Wir könnten bei dieser Gelegenheit an die seinerzeitigen Versprechungen betr. 85prozentige Besetzung erinnern und bemerken, dass auch schon andere berühmte Zeitgenossen gelegentlich den Mund etwas voll genommen haben, ohne dass daraus bis jetzt Schlimmes entstanden wäre. Im übrigen wäre es ja herrlich, sich auszudenken, dass wir eines Tages den Idealzustand erreichen, wo weder die Hoteliers noch die andern Berufsgruppen Verbände mehr benötigen, weil ohne ihr Zutun alles auf das Vollkommenste geregelt ist. Wir beilen uns aber beizufügen, dass wir an dieses Traumland nicht glauben, denn die blosse Existenz von Weltverbessern à la Duttweiler, deren es zu allen Zeiten gegeben hat und geben wird, führt die Berufsgenossen immer wieder zur Verteidigung ihrer moralischen und wirtschaftlichen Interessen notgedrungen zusammen.

Im übrigen, und das ist der Grund, warum wir von der Sache überhaupt sprechen, erweist gerade diese lächerliche Behauptung nun vollends, dass der S. H. V. mit seiner Bekämpfung des Hotelplanes auf dem richtigen Wege ist. Es wird damit offen zugegeben, dass der Hotelplan keine vorübergehende Notstandsaktion für die Hotellerie sein soll, sondern eine permanente, nach Migros-Grundsätzen geleitete Institution. Ihr Zweck ist nicht die Sanierung der Hotellerie, sondern die Tiefhaltung der Hotelpreise, womit sich der Gründer des Hotelplanes bei Migros-Kunden und volkswirtschaftlichen Ignoranten ein Denkmal setzen will. Nun ist aber das Hotel kein Migros-Laden und die Hotelgäste sind keine Ware. Die Konsumausweitung hat hier ihre Grenzen, wie die Ergebnisse des Hotelplanes in den letzten zwei Jahren erwiesen haben. Es ist deshalb falsch, das Migros-Prinzip auf die Hotellerie anzuwenden zu wollen.

Eine Prestigefrage

Für den Hotelplan ist die Weiterführung seiner Aktion zu einer Frage des Prestige geworden. Ein Fiasco auf diesem Gebiet, befürchtet er, müsste notwendigerweise Rückwirkungen für Migros und die andern wirtschaftlichen und politischen Aktionen haben. Da nun aber der Hotelplan ein schlechtes Geschäft ist und sich wohl nie selbst erhalten kann, ersann man den Hotelscheck, womit man auch noch den ganzen Passantenverkehr der Hotels in die Hände zu bekommen hoffte. In dieses Spiel hat nun der S. H. V. eingegriffen, der nicht zulassen kann, dass das zu unhaltbaren Zuständen führende System der Preiskalkulation und Diktatur des Hotelplanes verwirgt werde.

Union Helvetia und Hotelplan

Die Generaldirektion der Union Helvetia beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 3./4. April u. a. auch mit der Hotelcheck-Kampagne der Hotelplan-Genossenschaft. Das Ergebnis dieser Aussprache wird in der letzten Ausgabe der „Union Helvetia“ (Nr. 17 vom 29. April) wie folgt zusammengefasst:

„Was die Hotelcheck-Kampagne der Hopla-Genossenschaft angeht, so werden unter dem Gesichtspunkte des Personals die erheblichen Nachteile für die qualitative und ökonomische Zukunft des Hotelangestelltenstandes hervorgehoben, denen nur unerfüllbare Versprechungen entgegenstehen. Es wird beschlossen, den S. H. V. von dieser Stellungnahme zu benachrichtigen und den Standpunkt der U. H. in dieser für die Zukunft der Hotellerie entscheidenden Angelegenheit mit entsprechenden Anträgen den Bundesbehörden zu unterbreiten. Dem wilden, zerreibenden Kampf innerhalb der Hotellerie muss ein Ende gesetzt werden. Sie soll nicht das Opfer spekulativer Abenteuer werden dürfen.“ (Von uns gesperrt. Red.)

An leitender Stelle der gleichen Nummer der „Union Helvetia“ begegnen wir ferner einer grundsätzlichen Auseinandersetzung des Blattes mit der „Hopla“. Das Organ des Personalverbandes hatte sich unlängst zu der Hotelcheck-Aktion Duttweilers verschiedene kritische Äusserungen gestattet und erhielt daraufhin von der Genossenschaft Hotelplan eine Zuschrift, die im Gewande polemischer Darlegungen sowie mit einer Reihe neuer Lobpreisungen auf den Hotelplan und dessen Preispolitik (Hinweis auf den grossen

Mehrverdienst des Personals usw.) der Union Helvetia den Vorwurf machte, sie habe die Kampfparole des S. H. V. gegen den Hotelplan in einer Weise übernommen, die weder mit den Interessen des Hotelpersonals noch mit jenen der Hotellerie selbst im Einklang stehe. — In Stellungnahme zu diesem Vorwurf äussert sich nun die „Union Helvetia“ mit längeren sachlichen Ausführungen zum Problem des Hotelplan, indem sie dessen Schwächen und Nachteile für das Hotelpersonal in ebenso geschickter wie überzeugender Form hervorhebt. Wir entnehmen diesen Bemerkungen des Personalorgans, die sich durchwegs auf dem Boden der Tatsachen und bisherigen Erfahrungen bewegen sowie mit der grundsätzlichen Einstellung des S. H. V. in Übereinstimmung stehen, im Auszug die folgenden Abschnitte:

„Wir haben nie bestritten, dass ein Haus billiger Preise bei gleichbleibenden Leistungen machen kann, sobald es durchgängig eine sehr starke Besetzung aufweist, gegenüber einem Haus, dessen durchschnittliche Besetzungsziffer gering ist. Wenn Herr Duttweiler seine Voraussage hätte wahr machen können, dass seine Initiative soviel zusätzlichen Verkehr bringen würde, dass nicht nur seine sog. Hopla-Häuser, sondern auch die nicht angeschlossenen Be-

Propagandaflugblätter

Wir bitten die Mitglieder des S. H. V. um gefl. Notiznahme, dass sie beim Zentralbureau folgende Drucksachen in beliebigen Quantitäten gratis beziehen können:

1. Merkblätter der Schweiz. Verkehrszentrale über die ausländischen Gästen zustehenden diversen Vergünstigungen, in deutscher, französischer, italienischer, englischer und holländischer Sprache;
2. Prospekte der Schweiz. Bundesbahnen über die von den Schweiz. Transportanstalten eingeräumten ausserordentlichen Taxermässigungen, ebenfalls in deutscher, französischer, italienischer, englischer und holländischer Sprache.

Es empfiehlt sich, diese Drucksachen allen Auslandsendungen beizufügen. Um baldige Aufgabe des Bedarfs in den verschiedenen Sprachen wird ersucht.

Auskunftsdiens

über Reisebureaux und Inseratenacquisition
Union Nationale Automobile, Paris.

Über die Union Nationale Automobile, 20 bis rue La Boétie, Paris, welche einen Führer „Guide Unia“ herausgab, wurde schon letztes Jahr der Konkurs verhängt. Trotzdem wird neuerdings versucht, bei den Inserenten Beiträge oder Annoncengebühren erhältlich zu machen. Wir ersuchen die Mitglieder des S. H. V., welche in den vergangenen Wochen solche Zahlungsaufforderungen erhalten haben (auch solche, welche kürzlich noch Zahlungen leisteten), sich beim Zentralbureau anzumelden.

triebe den durch Hopla ausgeübten Preisdruck durch allgemein stark erhöhte Besetzungsziffern wett machen könnten, so liesse sich über seine Preispolitik reden. Freilich krankt diese Preispolitik auch gegenüber den Hoplabetrieben selbst daran, dass sie typische Krisenkalkulationen, die kaum mehr die Betriebs-, geschweige denn die Kapitalkosten deckten, verewigen will. Seine neueste Hotelcheckaktion, ausgelöst in einer Zeit allgemein steigender Preise, setzt diesen Preisdruck fort. So kommt es, dass auch typische Hopla-Häuser kaum auf die Rechnung kommen, trotz begünstigter Bettenbesetzung. Und je mehr Häuser sich der Hopla anschliessen, umso mehr sinkt die Bettenbesetzung durch die Hopla im einzel-

nen Haus unter den Besetzungskoeffizienten, der zum Ausgleich der Kosten notwendig wäre. Daneben — und hier liegt der Hase im Pfeffer — hat die Preispolitik der Hopla auch alle andern Häuser zu einer starken Abwärtsbewegung ihrer eigenen Preise genötigt, derart, dass diese andern Betriebe noch weniger als die mit Zuweisungen begünstigten Hoplahäuser auf ihre Kosten kommen. Soviel zusätzlichen Verkehr, als zur Vermeidung dieser Auswirkung auf die Gesamtheit der Hotellerie notwendig gewesen wäre, hat Hopla aber bei weitem nicht erbracht. Per Saldo ergibt sich also ein Ausfall.

Wer trägt diesen Ausfall? Herr Duttweiler will sagen: die Gläubiger, die leichtfertig ihr Geld in die Hotellerie gesteckt haben. Das Personal selbst wird dagegen gewinnen. Wir aber sehen in die Dinge hinein. Ob im einen oder andern Hopla-Hotel die Angestellten gut gestellt sind — es gibt viele andere! — ist nebeneinander neben der Tatsache, dass der via Hopla unablässig ausgeübte Preisdruck insgesamt sich als unausgesetzter Lohndruck auswirkt!

Freilich ist diesem Lohndruck aus andern Gründen eine Grenze gesetzt. Der Arbeitsmarkt macht den brauchbaren Angestellten nicht mehr zum beliebigen Spielzeug eines Lohnabbauers. Aber schliesslich sind auch wir für einen gesunden Berufsstand mitverantwortlich. Gesund ist ein Wirtschaftszweig, wenn alle in ihm Mitwirkenden nach Massgabe ihrer Leistungen gerechte Gegenleistungen vorfinden. Diese Regel ist gestört — weniger in der direkten Beziehung von Hopla zu Hopla-Häusern als zur Gesamtlage der Hotellerie! Darum unsere Ablehnung der neuesten Hotelcheck-Aktion, die unbekümmert um neuere Entwicklung den alten Weg gehen will. Dazu kommen noch die andern Gründe: Gefährdung von Leistung und Qualität von Betrieb und Personal durch die Tendenz einer Gleichschaltung und Uniformierung der Bedürfnisse auch des Hotelgastes.“

Verrechnungsverkehr und Reiseabkommen mit Deutschland

Zur Vorbesprechung der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland fand am 29. April im Bundeshaus in Bern eine Konferenz statt, an der die bundesrätliche Finanzdelegation, bestehend aus den Herren Bundesräten Meyer, Pilet und Obrecht, der Delegierte für den Aussenhandel, Minister Dr. Stucki, sowie Vertreter der Spitzenverbände der Wirtschaft, des Verkehrs und der Finanz teilnahmen. Dabei wurden die deutschen Vorschläge für die Neuordnung des Zahlungsverkehrs eingehend erörtert. Auf Grund der Ergebnisse dieser Besprechungen wird nun der Bundesrat in einer seiner nächsten Sitzungen über die

Haltung zu entscheiden haben, die die Schweiz gegenüber den deutschen Propositionen einzunehmen gedenkt.

Seitens des Fremdenverkehrs und der Hotellerie nahmen an dieser Konferenz teil der Präsident und der Sekretär des Schweizer Fremdenverkehrsverbandes, Herren Nationalrat Dr. Gafner und Dr. Hunziker, sowie der Direktor des Zentralbureau S.H.V., Dr. M. Riesen. Nationalrat Dr. Gafner legte dabei die Begehren und Wünsche sowie die Stellungnahme der Reiseverkehrsreise und des Gastgewerbes zu dem ganzen Fragenkomplex in eingehendem Votum erneut dar.

Bericht über die Veranstaltung Milch-Butter-Käse im Hotel National Bern

(Fortsetzung und Schluss)

Über diese Veranstaltung, welcher eigentlich der Titel gebührt hätte: IV. Salon culinaire du Cercle des Chefs de cuisine Bern, mögen noch einige Angaben über die eigentlichen Ausstellungsobjekte interessieren.

Obligatorische oder Pflicht-Platten:

Die Veranstaltung war als praktische Auswirkung des Preisausschreibens vom Jahre 1934 zur Erlangung von Rezepten für neuartige Käsespeisen gedacht, welche in einem „Käsespeisen-Rezeptbuch“ in einigen Monaten herauskommen werden.

Das Buch wird 22 Speisengruppen umfassen, nämlich:

Warme Gerichte mit Käse:

4 Suppen, 5 Fondues, 23 Schnittchen (einige hervorragende Rezepte), 7 Aufläufe und Puddings, 8 Käsekuchen, Strudel, 5 Torten und Törtchen, 3 Küchli, 8 Croquetten und Kromeski, 10 Rissoles, Klösschen, Knödel, Sterz, 9 Eier, Omeletten, Pfannkuchen, 16 Teigspeisen mit Käse, 8 Blätterteig- und Kleingebäck-Sachen.

Kalte Gerichte mit Käse:

2 Käse- und Quarkkuchen, 7 Törtchen, 16 Klein-gebäck, 15 Appetitbissen und Buttermischungen zu solchen, 5 Cremes, 15 Salate.

Sämtliche Platten in Einer-Portionen.

Die Folge zeigte, dass ein guter Griff getan wurde. Es erschienen eine Reihe ganz neuartiger „Plättli“, welche wert sind, als warme und kalte Vorspeisen zu Lunch und Souper oder als regelrechte Restaurationsplatten oder als Imbiss auf dem Wirtshaus (wie jetzt Käsetörtchen usw.), als Teegebäck, zu Wein und Bier, Verwendung zu finden. — Die Kollektion gab neue Probleme zu erörtern, so z. B. ob die bisher übliche Bezeichnung „Ramequins“ für kleine Käsetörtchen statt „Tartelettes au fromage“ richtig sei. Aus der grossen Menge von 1500 zum Preisausschreiben eingegangener Rezepte und aus der Küchenliteratur unserer welschen Kantone geht unzweifelhaft hervor, dass „Ramequin“ eine unzutreffende Bezeichnung der Törtchen ist. „Ramequins“ sind in unseren welschen Kantonen Gerichte aus Brot- und Käse-Scheiben, in einer gebutterten feuerfesten Platte oder Schüssel

(Gratinplatte oder Auflaufform) ziegelförmig eingedrückt und mit einer Mischung von geschlagenen Eiern und Milch übergossen, mit Butterflocken belegt und im Ofen gebacken. — Die unrichtige Bezeichnung der Käsetörtchen mag von französischen Köchen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts herrühren, welche die Bezeichnung Ramequins statt Tartelettes in die französische Küche übertrugen haben (Les conquêtes de la cuisine française!), wie ja so viele gutschweizerische Gerichte infolge französischer Bezeichnung in der „französischen“ Küche aufgegangen sind!

Die grösste Überraschung brachte aber die Kategorie II der

freigewählten Platten.

Die grösseren Hotels und Restaurants brachten ganze Gruppen Objekte der höheren Kochkunst: Vorspeisen, Fische, Fleischstücke, Suppeneinlagen, Gemüseplatten, Savoures, Cocktails, Coupen, Kleingebäck, Rahmgerichte, Käsesdesserts, von denen der Nichteingeweihte im Zweifel sein konnte: Ist das süsses Wienerdessert oder der Käsesdessert? Es gab Schachbretter, Baumstamm, Aspike, Gebäck in Form von Körben, Scheiterbeigen, grossen Schnecken, Torten, Kuchen, Restaurationschnittchen, Vesperplatte im Berghaus, Buttermischungen, Butterskulpturen usw. Die photographischen Aufnahmen geben die künstlerische Auffassung und Ausführung wieder, alles Objekte, die würdig waren für Kochkunstausstellungen grössten Ausmasses. Aber auch die mittleren und kleineren Etablissements und Einzelköche haben ganz bemerkenswerte Platten gebracht, die sich würdig denjenigen der Grossbetriebe anzureihen haben. — Leider fehlten einige Etablissements oder waren nicht dem Rang entsprechend vertreten.

Eine besonders beachtete Gruppe war der Tisch der Kochlehrer. Sie hatten zum Thema gewählt: die Mise-en-place und Werdegang der Saucen Hollandaise, Bearnaise und Mornay, verschiedenen Mischbutter, von Ramequins, Käsegebäck, Käsekuchen, Käseschnittchen usw. Es zeugte von systematischer Schulung und Arbeit. Aber auch die Hausfrauen, Haushaltungsschulen, junge Köchinnen, stellten sich in den Dienst der Sache. So stellten Töchter der Haushaltungsschule Bern je einen reizenden Kaffeetisch der Landfrauen und der Stadtfrauen aus.

FRAGE UND ANTWORT

79. Frage: Ich habe meinen Tea-Room modernisiert. Nun beklagen sich gelegentlich die Gäste trotz vieler Lampen über mangelnde Beleuchtung und behaupten, nicht einmal die Zeitung lesen zu können. Was ist zu tun?

Antwort: Sie sind nicht der einzige mit solchen Erfahrungen. Kürzlich erschienen in der N. Z. zwei Einsendungen aus Leserkreisen, die beide übereinstimmend die mangelnde Lösung der Beleuchtungsfrage in modernen Restaurationsräumen rügten. Die meisten Architekten denken zuerst an die Stimmung und an die architektonische Wirkung der Beleuchtungskörper. Demnach soll nicht probiert und ausprobiert werden. Das ist grundsätzlich. Die Lampen sollen in erster Linie der guten hygienischen Beleuch-

tung dienen. Nur in diesem Rahmen soll man Stimmungseffekte und Raumwirkungen erzielen. Jeder Besucher eines Restaurations- oder Erfrischungskafes hat das Recht, dort bei künstlichem Licht lesen zu können. Diese Forderung muss in erster Linie an die Architekten gestellt werden. Damit übt man auch einen Druck aus auf das noch fehlende, aber seit Jahren immer wieder angeregte Zusammenarbeiten zwischen Architekt und beleuchtungstechnischen Fachmännern. Wir machen speziell auf die Schweiz. Zentrale für Lichtwirtschaft, Viktoriashaus, Zürich, aufmerksam, die gerne und kostenlos Beleuchtungsprojekte begutachtet oder gar selber passende Vorschläge macht. Ein Hotelier sollte verfehlen, an diese Institution zu gelangen, falls er neue Beleuchtungsverhältnisse schaffen will.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat inländ. per kg 40–50 Rp.; Rhabarber per kg 45–55 Rp.; Spargeln inländ. per kg 140–150 Rp.; Spargeln ausl. per kg 120–140 Rp.; Weisskabis per kg 15–20 Rp.; Rotkabis per kg 20–25 Rp.; Kohlrabi per drei Stück 30–35 Rp.; Kohl per kg 20–25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80 bis 90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60–80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40–50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 20–25 Rp.; Karotten rote neue per kg 40–50 Rp.; Rinden gekocht per kg 35–45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 50–60 Rp.; Selleriekollern per kg 40–50 Rp.; Zwiebeln per kg 18–25 Rp.; Lauch per kg 25–35 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 15–16 Rp.; Kiefelerbsen ausl. per kg 80–90 Rp.; Auskernerbsen ausl. per kg

90–110 Rp.; Bohnen feine ausl. per kg 120 bis 140 Rp.; Tomaten per kg 110–130 Rp.

II. Früchtemarkt: Äpfel, Extra-Auslese ausl. per kg 80–100 Rp.; Standardware ausl. per kg 60–70 Rp.; Kochäpfel per kg 40 Rp.; Birnen, Extra-Auslese ausl. per kg 100 bis 120 Rp.; Standardware per kg 90–100 Rp.; Orangen per kg 40–50 Rp.; Zitronen per kg 60–70 Rp.; Zitronen per Stück 5–6 Rp.; Bananen per kg 100–110 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 11 bis 12 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 10–11 Rp.; ausländische Eier per Stück 8–9 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig inländ. per kg 3.50 bis 3.80.

Fleisch- und Viehpreise

Durch die anlässlich der Frankenabwertung erlassene Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes wurde der Metzgerschaft verboten, die Fleischpreise ohne Bewilligung zu erhöhen. Eine erste allgemeine Lockerung dieser Vorschrift trat im Februar ein, als die Eidg. Preiskontrollstelle die Kalbfleischpreise frei gab; d. h. eine Preiserhöhung auf dieser Fleischart ohne Bewilligung vorgenommen werden konnte.

Ab 1. Mai hat nun die Eidg. Preiskontrollstelle auch die Preise für Schweinefleisch, Schweißfleisch und alle Würste freigegeben. Immer noch an das Preiserhöhungsverbot gebunden, bleiben weiterhin Ochsen-, Rind-, Kuh- und Schafffleisch.

Wie lange dieses Preiserhöhungsverbot auf den zuletzt genannten Fleischarten aufrecht erhalten wird, ist noch ungewiss. Bekanntlich sind die Viehpreise keinem Preiserhöhungsverbot unterstellt worden, sie konnten sich je nach der Marktlage, nach Angebot und Nachfrage anpassen. Da die inländische Produktion die Nachfrage nach Grossvieh nicht mehr voll decken konnte, zogen die Viehpreise von Monat zu Monat an. Trotz umfangreichen Import von Ochsen und Stieren konnte diese Aufwärtsbewegung der Grossviehpreise nicht verhindert werden, was darauf schliessen lässt, dass die Einfuhr im Verhältnis zum inländischen Angebot noch zu klein war. Durch diesen Druck von Seiten der Konsumenten und durch das bestehende Preiserhöhungsverbot auf Ochsen- und Rindfleisch sind die Metzger in eine Klemme geraten. Es ist begreiflich, dass sie sich von dieser Fessel befreien wollen, denn auf die Länge würde das zu unhaltbaren Zuständen führen. Man bedenke, vor was für einer Situation wir stehen würden, wenn bei Beginn der Sommersaison und bei in stärkerem Masse einsetzender Nachfrage die Metzger erklären müssten, nicht mehr mitzun können, weil sie schliesslich kein Interesse haben, bei stets steigenden Viehpreisen Rind- und Ochsenfleisch zu Verlustpreisen verkaufen zu müssen. Man spricht im Lager der Metzgerschaft schon von Selbsthilfe. Bereits haben sich in der Ostschweiz die Metzger zusammengetan und beschlossen, eher den Viehmärkten zu verlassen, als selbst immer wieder zu überhöhten Preisen Hand zu bieten.

Durch diese Situation besteht die Gefahr, dass die Fleischversorgung gerade, wenn mit Beginn der Sommersaison die Nachfrage von Seiten der Hotellerie stark ansteigt, nicht mehr zur Genüge funktionieren wird.

Die Metzgerschaft ist sich auch vollständig bewusst, dass bei steigenden Fleischpreisen der normale Umsatz an Fleisch weiter zurückgeht. Eine Erhöhung der Fleischpreise würde die Hotellerie und die Wirtschaft auf schwerste treffen, da die Ausgaben für Fleisch an den Gesamtküchenkosten den grössten prozentualen Anteil einnehmen.

Aus dieser Situation lässt sich erkennen, dass schwerwiegende Folgen für den Konsumenten und auch für die Metzgerschaft (Verbrauchsrückgang) entstehen könnten. Es ist aber auch nicht zweckmässig, eine Preiserhöhung durch ein Preiserhöhungsverbot zu verhindern, weil damit eine genügende und zufriedenstellende Fleisch-

versorgung geradezu in Frage gestellt wird. Man hatte es auch schon zu andern Zeiten erfahren, dass wenn die Versorgung nicht mehr richtig spielte, die Konsumenten zweite Qualität zu Preisen von erster bezahlen und erst noch froh sein mussten, in genügendem Masse beliefert zu werden.

Die einzige richtige Lösung kann nur darin liegen, das Preiserhöhungsverbot auf Rind- und Ochsenfleisch aufzuheben und, um eine Preisteigerung zu verhindern, durch Import von Grossvieh in genügendem Masse das Angebot und die Nachfrage zu regulieren. Eine Preisteigerung auf dem Grossviehmarkt muss auf alle Fälle verhindert werden, was auf diese Weise geschehen kann. Die schweizerische Landwirtschaft hat sich durch die in den letzten anderthalb Jahren erfolgten Viehpreisteigerungen in weitem Masse erholen können. Es darf deshalb auch von dieser Seite Verständnis erwartet werden, damit die Lage der Metzgerschaft und der Konsumenten nicht weiter verschlechtert wird.

In der letzten Abgeordneten-Versammlung des Verbandes Schweizer Metzgermeister wurde das Verlangen nach Erhöhung der Einfuhrkontingente, weil zurzeit immer noch ein fühlbarer Mangel an Schlachtvieh im Inland besteht, an erste Stelle gesetzt.

Für die Behörden soll dies alles ein Fingerzeig sein, wie Fleischpreisteigerungen verhindert und eine richtige Fleischversorgung für den kommenden Sommer in die Wege geleitet werden kann.

Steigende Kalbfleischpreise

Während in andern Jahren in der Regel in den Monaten Juli/August und gegen den Herbst hin die Kalberpreise saisonmässig anstiegen, hat nun bereits heute schon eine ziemliche Aufwärtsbewegung der Kalberpreise eingesetzt. Seit Mitte März sind die Kalber bereits um zirka 30 bis 40 Rappen per kg Lebendgewicht im Preise gestiegen, was auf einen fühlbaren Mangel an schlachtreifer Ware zurückzuführen ist. Wenn das so weiter geht, müssen wir für den kommenden Sommer das Schlimmste befürchten, nämlich unerschwingliche Kalbfleischpreise. Da diesem Mangel nur schwer abzuhelfen ist, wird voraussichtlich der Hotellerie nichts anderes übrig bleiben, als erneut, wie auch schon, den Kalbfleischkonsum soweit als möglich einzuschränken. Es soll dies keine Boykottmassnahme sein, sondern einzig ein vernünftiges Mittel, um den Mangel zu überwinden und eine Stabilisierung der Preise herbeizuführen. Es muss auch schliesslich jedem Bauer klar sein, dass bei den heutigen immer noch niedrigen Hotelpreisen es sich nicht lohnt, den Gästen überquertes Kalbfleisch vorzusetzen. Die Hotellerie hat an möglichst stabilen Preisen Interesse, da sie einfach nicht in der Lage ist, ihre Verkaufspreise zu ändern, ohne einen Kundenverlust zu erleiden, was wiederum zu einem Verbrauchsrückgang führen würde. Ein auf diese Weise hervorgerufener Verbrauchsrückgang würde schliesslich die inländische Produktion in weit stärkerem Masse treffen als eine vernünftige Umstellung und Einschränkung des Konsums von zeitweise überbeurten Lebensmitteln.

Literatur

Roland Bürki: Kinder erleben die Welt. Verlag: Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen. — Ein junger Lehrer erzählt Ernstes und Heiteres aus seinen ersten Jahren als Schulmann. Aus diesen Dorfgeschichten, wie der Verfasser sie nennt, spricht eine feine Beobachtungsgabe für das Geschehen in einer Landschule, und sie zeugen gleichzeitig von rührendem Verständnis für die kleinen und grossen Nöte der dem Lehrer anvertrauten jungen Schar. Jedermann wird von der Lektüre befriedigt sein und manchen nützlichen Hinweis für eine vernünftige Erziehung unseres Nachwuchses beherzigen können. W. St.

Jambons et langues
en boîtes
Wienerli et Bockwurst
en boîtes
Languages de boeuf salées
Spécialités à manger
cru:
Sutram - Golla - Plodkurst
VIANDES für choix



C. Pfister-Storck.

Arbeitslosenversicherung

Zwei wichtige Bestimmungen der Bundesgesetzgebung

1. Art. 34 der Verordnung VI zum Bundesgesetz über die Arbeitslosenversicherung verfügt, dass Versicherte, die während der Zeit der Nichtbezugsberechtigung oder während des Taggeldbezuges die Kontrolle (Stempel) beim zuständigen Arbeitsnachweis ihres Wohnortes unentschuldig nicht besuchen, während vier Wochen vom Taggeldbezug ausgeschlossen werden müssen.

In schweren Fällen kann zudem der jährliche Höchstanspruch von 90 auf 70 Tage gekürzt werden. In leichten Fällen kann diese Sperrfrist (welche nebst der Karenzfrist zu stempeln ist!), auf eine Woche herabgesetzt werden.

Bei der Anmeldung zum Taggeldbezug muss sich der Versicherte demnach darüber ausweisen können, dass er in den letzten 365 Tagen jeweils während der Dauer der Arbeitslosigkeit stempeln gegangen ist.

Die Stempelkontrolle ist also auch dann zu besuchen, wenn der Versicherte in der Zwischenzeit keinen Anspruch auf Unterstützung erheben kann oder will.

2. Art. 35 der gleichen Verordnung VI schreibt vor, dass vom Taggeldbezug auszuschliessen ist, wer trotz Mahnung seine Beiträge nicht rechtzeitig in Ordnung bringt. Die Ausschlussfrist beträgt 1 bis 4 Wochen, gerechnet vom Zeitpunkt, an welchem die Prämien nachbezahlt worden sind.

Diese Bestimmungen finden auf alle Versicherten aller Arbeitslosenkassen Anwendung. Jedes Mitglied sehe sich daher vor, damit es im Falle der Anmeldung zum Unterstützungsbezug vor den Folgen der Nichtbeachtung dieser Bestimmungen bewahrt bleibt.

Verwaltung der PAHO.

Ausstellung „Weekend, Tourismus, Sport und Mode“ in Zürich

Aufruf der Zürcher Sport- und Verkehrskreise

Am 8. Mai eröffnet die grösste Zürcher Ausstellung „Weekend, Tourismus, Sport und Mode“ in der Tonhalle zum 3. Mal ihre Pforten.

In aussergewöhnlich schönem und farbenprächtigen Aufbau, in anregender Gestaltung will sie unter der Teilnahme von 230 Ausstellern auf die unendlich mannigfaltigen Möglichkeiten der Erholung und Stärkung von Körper und Geist in Licht, Luft und Sonne hinweisen. Sie will anregen, veranschaulichen und zugleich belehren und unterhalten.

Reisen und wandern — hinausziehen in die Schönheiten unseres Landes, ein Weekend an versonntem Plätzchen am See oder im Wald,

fern dem Lärm und der Hast der Grosstadt, das sind Wünsche, die jeder in sich trägt. Sport ist ein Begriff unserer Zeit. Die alte Erkenntnis, dass ein gesunder Geist nur in gesundem Körper möglich ist, und die Gesundheit das höchste Gut bedeutet, ist wieder zum Durchbruch gelangt. Der Sport braucht nicht mehr, wie vor wenigen Jahren, um Anerkennung zu ringen, er ist ein Faktor, eine Bewegung des Volkes geworden.

Die Ausstellung zeigt, dass es für jeden eine Sportart gibt, die ihm zusagen muss, und dass „Sport treiben“ als Gegenpol in unsere hastende Zeit gehört. Dass unser kleines Land gerade

auf dem Gebiete des Sportes Grosses leistet, beweist die „Schatzkammer des Schweizer Sportlers“, die zum ersten Male die grossen Trophäen zur Schau bringt.

Eng verbunden mit Sport, Weekend und Tourismus ist die Mode, die sich bestrebt, schöpferisch zu gestalten.

Die Sportorganisationen und Wirtschaftsgruppen vereinen sich, um in einer einzigartigen Schau jedem zu zeigen, was er braucht, um sich erfolgreich durchzuringen, um Kraft und

Nerven zu erhalten, um die Gesundheit zu schützen und zu stärken.

So möchten wir diese Ausstellung dem weiten Publikum am wärmsten empfehlen. Sie wird jedem Anreiz und Erhaltung und Nutzen schenken. Ein Teil des Reingewinnes wird wiederum dem Fond zur Unterstützung Schweizer Sportler aller Kategorien an ausländischen Konkurrenzen zugewiesen.

Besucht die grosse Zürcher Ausstellung „Weekend, Tourismus, Sport und Mode“.

Das Rechnungsjahr 1936 für die S.B.B.

An der letztwöchigen Sitzung des Verwaltungsrates der Bundesbahnen bildete das Hauptgeschäft die Prüfung der Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes 1936. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bundesbahnen schloss mit einem Fehlbetrag von 67,7 Millionen Fr. ab. Das Ergebnis nähert sich dem grössten bisherigen Fehlbetrag, der im Jahre 1921 mit 72 Millionen Fr. erreicht wurde. Die gesamten Einnahmen beliefen sich auf 305,6 Millionen Fr. Die Transporteinnahmen sind seit dem Jahre 1920 um 122,6 Millionen Franken oder 30,5 Prozent zurückgegangen. Die gesamten Ausgaben erreichten den Betrag von 373,3 Millionen Fr., was gegenüber dem Jahre 1930 einem Rückgang von 11,2 Prozent entspricht.

Der Verwaltungsrat beantragt dem Bundesrat, Rechnungen und Geschäftsbericht für das Jahr 1936 zu genehmigen und vom Fehlbetrag

von 67,7 Millionen Fr. 7,7 Millionen Fr. dem Konto „Kriegsdefizite“ zu belasten, während der Rest von 60 Millionen Fr. zusammen mit den Passivsaldo der Jahre 1931–1935 mit 236,3 Millionen Fr. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. — Laut Agenturbericht nahm der Verwaltungsrat in weiterer Stellung zu einer Eingabe des Föderativverbandes des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe, in der die stufenweise Aufhebung des durch die Finanzprogramme I und II verfügten Lohnabbaues verlangt wird. Der Verwaltungsrat beantragt, auf dieses Begehren nicht einzutreten, da auf Ende des Jahres 1937 die Lohnfrage von den gesetzgebenden Räten ohnehin neu geregelt werden müsse, und man bis dahin über die Entwicklung der Preisgestaltung einen bessern Überblick habe.

Getränkesteuer

Mit dem Ablauf der beiden gegenwärtig in Kraft stehenden Finanzprogramme von 1933 und 1936 soll auf Ende dieses Jahres eine Neuordnung der Getränkesteuer getroffen werden. Im Vordergrund steht dabei die Belastung des Bieres. Dieser Tage hat im Finanzdepartement eine orientierende Besprechung zwischen Bundesverwaltung und interessierten Kreisen stattgefunden. Vorläufig wird an der Belastung und

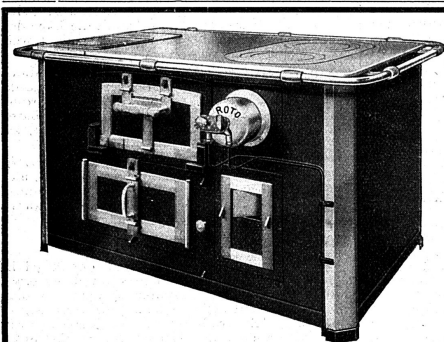
den Preisen des Bieres nichts geändert. Es soll die Entwicklung der Malzpreise der neuen Ernte abgewartet werden, bevor der Bundesrat Anträge für die Neuordnung stellen wird.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

LUZERN HOTEL DIANA
Meinen Herren Kollegen u.
Glätten zur ged. Erinnerung
Flüssendes Wasser und
Privat-Bäder. — Zimmer von Fr. 4.— an
J. Müller.

guter Schinken ist Hofer-Schinken

Verlangen Sie Offerte bei Ihrem Lieferanten



ROTO Patent- Kochherdölbrenner

einfach, solid, sparsam, zuverlässig. Ausgezeichnete Regulierfähigkeiten, leichte Montage, keine Maschinen in der Küche.

Die Oelfeuerung auf völlig neuer Grundlage. Kein anderer Brenner besitzt so viele Vorteile. Preiswert. Vorschläge kostenlos.

ROTO A.-G., Oelfeuerungsbau, Wangen-Olten, Telefon 32.50

Gesucht für ca. 1. Juni

in erstklassiges Stadthotel der Französischen Schweiz, sehr tüchtigen, bestempfohlen, deutsch und französisch sprechenden

Buchhalter

Bewerber, die bereits in ähnlichen Positionen tätig waren oder aus der Lebensmittelbranche hervorgehen erhalten den Vorzug. Alter 30–40 Jahre. Unverheiratete haben evtl. Kost u. Logis im Hause. Handgeschr. Offerten mit Zeugnis-Kopien u. Angabe von Salär-Ansprüchen wollen man bitte richten an H. Schmid, Bellevue Palace, Bern. P. S. Ohne spezielle Einladung wollen man von persönlicher Vorstellung absehen.

Gut präsentierender

TENNIS-TRAINER

frei für Sommer, Franz., Deutsch, Englisch, kann auch Schwimmstunden geben. Prima Tänzer. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre W. B. 2759 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Dame aus dem Hotelfach

sucht neuen Wirkungskreis auf 1938. In Frage kommt Leitung eines Hotels neben Direktor oder Pacht von Pension od. kl. Hotel in Wintersport-Gebiet, bevorzugt Graubünden. Rentabilitätsnachweis erbeten. — Offerten unter Chiffre Z. 33077 Lz an Publicitas Luzern.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnhofstr. 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen • Expertisen

Geschirrspülmaschine „Primex“

mit Motor, billig, Beschlig. täglich 10–18 Uhr:
Züga-Park, Zürich, Konditoreiegebäude.

Chauffeur-Portier

sucht Stelle für Allein od. Etage. 28 J., Deutsch, Franz., Holländ. Offerten unter Chiffre P 17057 W., an Publicitas Kreuzlingen.

An schöner, sonniger Lage im Ober-Engadin, mit prächtigen Skigebieten, ist

Fremdenpension

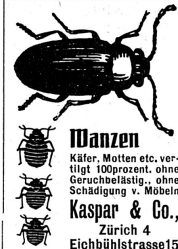
mit ca. 15 Betten inkl. Wäsche, Geschirr etc.,

billig zu verkaufen event. zu vermieten

Passend für sportliebende Fachleute. Aml. Schätzung Fr. 30.000.—, Verkaufspreis Fr. 62.000.—. Offerten unter Chiffre F. S. 2753 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Restaurations- Gas-Rechaud Voga

4flammig, Beschlig. täglich 10–18 Uhr im Züga-Park, Zürich, Konditoreiegebäude.



Wanzen
Käfer, Motten etc. vertilgt 100prozent, ohne Geruchbelästigung, ohne Schädigung v. Möbeln
Kaspar & Co.,
Zürich 4
Eichbühlstrasse 15
Tel. 72.245
Bern, Münzrain 10
Tel. 36.677

1 MONAT

am Benfersee
Englisch
gelingend garantiert
Polyglot School — Vevey.

Nach Holland

gesucht für baldigen Eintritt, ein nettes
Zimmermädchen
welches auch servieren kann, in Jahresstelle. Offerten mit Bild erbeten an Pension Villa des Roses, van Stolkweg 3, Den Haag (Holl.)

Gratis

versende ich meine Prospekte über hygienische u. mod. Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügt. A. 8impago, Sanitätsartikel, Case Rive 430, GENÈVE.



Telephon 924.736 **Horgen** Polier- und Reinigungs-Anstalt für Silber, Nickel und Zinn

Silberreinigung

unsere Spezialität.

Das ausgezeichnete Silberputz-Pulver Burges ist sehr vorteilhaft und zu den meisten Silberreinigungsmitteln verwendbar.

Bitte Muster u. Offerten verlangen.

Zum Kochen und Braten

für Salat
und Mayonnaise

verwenden Sie nur

Speiseöl AMBROSIA



Plakate Prospekte Geogr. Karten

in einwandfreier Qualität

KÜMMERLY & FREY - BERN
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

Altbekanntes Tee-Spezialhaus
für feine und feinste Mischungen für Hotels und Tea-Rooms

Neue elektr. Misch-, Sieb- und Vakuum-entstaubungsanlage (800 kg Tageskapazität)

TEE RIKLI

Firma: **Rikli-Egger, Tee-Import A.-G., Frutigen**
Direkteste Verbindung mit den Produzentenländern

Verzolltes Schweizerlager: Frutigen
Transitlager: Hamburg Freihafen
Original-Kisten ab Hafen franko verzollt jede S. B. B.-Station
Mischungen ab Lager Frutigen - Telefon 80.111
Kandersteg Nr. 8

Nos sommeliers suisses

L'opinion est trop répandue que les jeunes gens suisses n'ont pas les aptitudes et le tempérament nécessaires à un bon sommelier. L'indépendance naturelle de leur caractère les ferait détester une profession qui les force à se mettre aux ordres de la clientèle. Pourtant nous avons chez nous quantité de sommeliers du pays qui s'acquittent de leurs fonctions d'une manière modèle.

Le grand mal, comme le constate fort bien l'auteur d'un article sur la matière publié par l'*Union Helvetia* dans son numéro 16 du 22 avril, provient avant tout des défauts et des lacunes de la préparation professionnelle. L'apprentissage en cuisine s'effectue régulièrement et donne d'excellents résultats. Rien ou à peu près rien de semblable n'existe dans la branche du service de table.

Un règlement d'apprentissage a été élaboré, mais il n'est guère appliqué dans la pratique, faute de places d'apprentissages réguliers et réglementaires. Nos jeunes sommeliers débutent simplement par un cours théorique élémentaire et plus fréquemment par le volontariat, apprentissage camouflé où l'on cherche à se soustraire aux obligations découlant du règlement. Le volontariat est néfaste et les patrons qui acceptent ce système pour épargner de l'argent rendent un fort mauvais service à l'ensemble de la profession hôtelière, aux employeurs comme aux employés. On ne peut guère approuver davantage les cours de dégrossissage, qui improvisent un personnel du service insuffisamment capable, surtout si les cours ne portent que sur la théorie. L'Ecole hôtelière suisse des employés à Lucerne donne des cours de neuf semaines d'enseignement pratique et théorique; mais l'*Union Helvetia* déclare elle-même que ces cours représentent « un pis-aller nécessaire, aucun sommelier ne pouvant faire un véritable apprentissage pratique ». Autant que possible, les hôteliers et les restaurateurs devraient exiger, à part le cours préparatoire, un stage pratique basé sur un contrat régulier et terminé par l'examen réglementaire de fin d'apprentissage.

Les conséquences regrettables du manque de formation professionnelle de trop nombreux sommeliers se font manifestement sentir dans l'hôtellerie suisse. Comme le dit fort bien l'auteur de l'article précité, la profession de sommelier « exige la maturité de l'esprit et du caractère, la connaissance des hommes, la maîtrise de soi et une grande expérience ». Or qu'arrive-t-il? Dès qu'il a fait une ou deux saisons comme volontaire, peut-être dans un seul et même hôtel, le jeune sommelier, fier de son commencement de pratique, aspire déjà à monter à un grade supérieur. Il sait à peine marcher et il veut déjà courir! Il prétend devenir déjà chef de rang ou du moins demi-chef. Tôt après, le voilà promu maître d'hôtel à la faveur d'une occasion propice. Il fait alors faute sur faute et met tout le service dans des embarras continuels. Il veut former des subordonnés, alors que lui-même n'a pas fait d'apprentissage régulier, ni des stages suffisamment nombreux dans des maisons très diverses.

Il est évident que du personnel aussi peu qualifié ne saurait satisfaire un employeur soucieux de la bonne marche et de la réputation de son établissement. Faute d'employés suisses vraiment capables, on a recours à des sommeliers étrangers, ce qui crée pour le personnel du pays une dangereuse concurrence. Ou bien on remplace les sommeliers par du personnel féminin. On voit maintenant des filles de salle même dans des hôtels saisonniers de bon rang.

Il est donc nécessaire que les hôtels ouverts toute l'année acceptent de former régulièrement, sérieusement et consciencieusement des apprentis sommeliers, en n'engageant que des jeunes gens doués des aptitudes indispensables dans la profession. Suivant son caractère, tel jeune homme

pourrait donner un fort bon cuisinier, mais il ne sera jamais qu'un piètre commis de rang, à cause de son manque de souplesse, de maîtrise de soi-même et de psychologie professionnelle.

Ce problème n'est pas du tout facile à résoudre. Il demande la collaboration des offices d'apprentissages, du patronat de l'hôtellerie et de la restauration et des organisations du personnel. Il faudra veiller notamment à ne pas dépasser la mesure en créant des sommeliers en surnombre, tant que les frontières restent fermées au jeune personnel de l'hôtellerie. Mais au moins qu'on fasse en sorte de couvrir les besoins des établissements du pays travaillant toute l'année ou deux saisons. A cet effet, les grands restaurants peuvent prêter un important concours.

En s'inspirant de ces considérations, la Société suisse du personnel du service a décidé d'organiser pour le 3 octobre prochain, à Olten, une *Journée suisse des sommeliers*. Cette conférence doit éclairer les esprits, éclaircir la situation, rechercher les moyens de l'améliorer et frayer la voie à la création d'un personnel sommelier suffisant à tous égards, comme quantité et comme qualité, et jouissant de possibilités d'existence convenables.

D'ici au 3 octobre, les milieux intéressés étudieront soigneusement la question, qui est très complexe, afin d'être en mesure de présenter à la Journée d'Olten des suggestions claires, des propositions positives, précises et solidement fondées.

Subventions pour les rénovations d'hôtels

Les demandes d'explications qui nous sont parvenues des milieux de l'hôtellerie en ce qui concerne l'allocation de subventions fédérales pour les rénovations et les réparations d'hôtels et la pose de nouvelles installations montrent qu'il est utile d'ajouter quelques détails aux communications que nous avons publiées déjà sur cette matière.

Pour mieux faire comprendre l'exposé ci-dessous, nous reproduisons d'abord, textuellement et intégralement, l'article premier de l'arrêté fédéral du 23 décembre 1936 concernant la lutte contre la crise et la création de possibilités de travail.

Art. 1. — A l'effet de stimuler l'économie et d'occuper les chômeurs, le Conseil fédéral est autorisé à soutenir les efforts des cantons pour créer des occasions de travail en subventionnant, dans les limites du présent arrêté, des travaux et des commandes extraordinaires.

Lorsque le canton n'assume pas lui-même la charge des travaux, la subvention fédérale est subordonnée, en règle générale, à l'allocation d'une subvention cantonale extraordinaire, qui pour les travaux de secours doit représenter au moins la moitié de la subvention fédérale.

La subvention cantonale peut, exceptionnellement, être remplacée, en partie ou en totalité, par une subvention communale.

Les cantons et les communes dont la situation économique est particulièrement affectée par la crise, et qui se trouvent en conséquence aux prises avec des difficultés financières, peuvent être libérés par le Conseil fédéral du versement d'une partie de la subvention leur incombant.

Il ressort clairement de ces dispositions que l'allocation d'une subvention fédérale dépend du versement d'une subvention par le canton, respectivement par la commune. Si un canton n'a pas de crédits à disposition pour créer des occasions de travail, il est possible de renoncer exceptionnellement à la subvention cantonale. Mais dans ce cas, en principe, la commune où se trouve le bâtiment à réparer doit assumer la prestation qui devrait être à la charge du canton. Il peut arriver toutefois que des communes auxquelles leur situation financière ne permet pas de supporter cette charge entière en soient partiellement dispensées par le Conseil fédéral, sans que pour autant la subvention fédérale soit diminuée en proportion. Mais dans aucun cas il n'est alloué de subvention fédérale sans une subvention cantonale ou communale, même modeste. Les renseignements pris à cet égard par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail sont tout à fait catégoriques.

Jusqu'à présent, c'est dans quelques rares cantons seulement que l'autorité compétente a accordé des crédits pour la création d'occasions de travail. Si donc l'hôtellerie veut s'assurer les subventions pour rénovations prévues dans l'arrêté fédéral sur la lutte contre la crise et la création d'occasions de travail, elle doit absolument faire en sorte que des mesures analogues à celles de la Confédération soient prises le plus rapidement possible dans les cantons. Les subventions fédérales ne sont pas inépuisables et il est possible dans ces conditions, il est probable même, que les mesures en question soient prises trop tard par certaines autorités cantonales. Il appartient maintenant aux sociétés d'hôteliers locales, régionales et cantonales d'entreprendre immédiatement les démarches nécessaires pour la région qui les concerne. Elles doivent pouvoir compter dans cette action sur l'appui des milieux de l'artisanat et des métiers, car les crédits pour la création de possibilités de travail sont envisagés en première ligne comme une aide en faveur de ces catégories de travailleurs.

Nous ne nous promettons pas beaucoup de succès, dans ce domaine, de démarches simplement locales, parce que dans les régions où le trafic touristique est particulièrement développé la plupart des communes sont actuellement trop faiblement financièrement pour allouer des subsides dans le but de créer des occasions de travail. D'autre part, il faut se demander si les communes peuvent agir ici d'une manière indépendante, aussi longtemps que le canton n'a pas été libéré expressément par le Conseil fédéral du versement de subventions cantonales.

Comme nous l'avons signalé dans l'*Hôtel-Revue*, les intéressés peuvent se procurer au Bureau central de la S.S.H. un extrait des dispositions législatives fédérales sur l'allocation de subventions pour des rénovations et réparations dans le but de lutter contre la crise en créant des possibilités de travail.

Concordat hypothécaire et PAHO

La Chambre des poursuites pour dettes et faillites du Tribunal fédéral a repoussé dernièrement la demande d'un propriétaire d'hôtel d'ouvrir en sa faveur une procédure de concordat hypothécaire hôtelier. Cette décision était motivée par le fait que l'hôtelier en question, bien que membre de la PAHO depuis 1932, n'avait pas rempli intégralement ses obligations envers la Caisse paritaire d'assurance-chômage. Il s'agissait de quelques dizaines de francs seulement de cotisations non payées, c'est-à-dire de la non-inscription à la PAHO d'une partie du personnel soumis à l'assurance.

La décision du Tribunal fédéral de refuser l'ouverture de la procédure par l'estimation du gage touche l'hôtelier en cause d'autant plus durement qu'un assainissement antérieur libre s'était révélé insuffisant par suite de l'aggravation des circonstances dans le trafic touristique, et que l'intéressé ne peut plus avoir recours aux mesures juridiques de protection.

Nous estimons qu'il est de notre devoir d'attirer sur ce cas l'attention des membres de notre société, parce que la décision précitée du Tribunal fédéral peut entraîner de graves conséquences pour tous les hôteliers qui, en raison de la mauvaise marche des affaires, peuvent se trouver dans la nécessité de demander à être mis au bénéfice de l'action de secours. Un hôtelier qui ne remplit pas ponctuellement et intégralement ses obligations à l'égard de la PAHO court le risque:

1. de ne pas pouvoir participer aux mesures de protection prévues en faveur de l'hôtellerie souffrant de la crise;
2. de ne pas pouvoir, si son entreprise a déjà été une fois assainie, procéder à un nouvel assainissement par la voie du concordat hypothécaire hôtelier;
3. de se voir refuser un sursis éventuel pour le paiement des intérêts.

La négligence à remplir les obligations découlant de l'assurance-chômage auprès de la PAHO peut paraître de peu d'importance au premier abord, mais en pratique elle peut avoir de graves conséquences. Aussi recommandons-nous instamment à nos sociétaires, dans leur propre intérêt, de remplir complètement et en temps utile leurs devoirs de membres de la PAHO, afin de ne pas s'exposer à perdre les avantages créés par les mesures juridiques de secours instituées par la Confédération. L'entrée dans la PAHO avec tout le personnel soumis à l'assurance est une condition préalable imposée pour le recours aux mesures juridiques de protection. Cette entrée ne peut pas avoir lieu seulement lorsque la situation financière d'un hôtel l'oblige à procéder à un assainissement immédiat. Nous rappelons qu'aux termes de l'arrêté fédéral sur la matière, la procédure concordataire pour des créances garanties par gage hypothécaire ne peut être demandée par un propriétaire ou locataire d'hôtel que s'il s'est fait recevoir dans la PAHO au moins une année avant la présentation de sa requête d'ouverture de la procédure de concordat hypothécaire hôtelier.

L'exposition de mets au fromage à Berne

Cette manifestation culinaire extrêmement intéressante a eu lieu vers la fin d'avril à Berne, à l'Hôtel National. Il faut faire observer tout d'abord que son titre: « Lait-beurre-fromage » n'était pas très heureusement choisi et ne répondait pas exactement à la réalité. Les organisateurs ont voulu évidemment manifester la sympathie des milieux de la cuisine à l'égard des producteurs de lait et de dérivés laitiers et donner pratiquement suite au concours de mets au fromage qui avait eu lieu en 1934. Mais beaucoup n'ont pas approuvé cette espèce de réclame, se produisant précisément à une époque où les prix des produits agricoles sont artificiellement en hausse et où l'Union du fromage ainsi que certaines grandes organisations laitières ont donné lieu à des critiques très vives au parlement et dans le public.

Il faut se représenter toutefois que l'exposition du Cercle des chefs de cuisine de Berne demandait plus de deux années de préparation et que pendant ce temps sont survenus des événements qu'on ne pouvait pas prévoir. Ce qui est arrivé dans l'industrie du lait n'enlève rien à la valeur du travail intellectuel et manuel des cuisiniers bernois, qui ont réalisé cette performance de montrer au public environ 300 plats nouveaux au fromage, depuis les plats simples destinés aux tables familiales jusqu'aux plats distingués qui auraient suscité l'admiration générale des spécialistes dans une exposition internationale d'art culinaire. La plupart de ces 300 plats n'avaient jamais encore été préparés et représentaient donc des œuvres originales, dont la recette ne figure dans aucun manuel de cuisine. Ces travaux de caractère éminemment suisse ont été exécutés par des apprentis aussi bien que par des vétérans aux cheveux blanchis. L'entreprise des artistes culinaires bernois est toute à l'avantage de notre économie nationale. Les exposants ne recevaient ni prix, ni médailles, mais un simple diplôme. Les recettes de leurs préparations seront publiées ultérieurement, soit en brochure, soit dans les organes professionnels.

Si la moitié seulement de ces recettes, basées sur l'utilisation de toutes les espèces de fromages du pays, trouvent leur application pratique et régulière dans les hôtels et les restaurants, ce qui avec le concours des patrons et des chefs de cuisine est assez facile à réaliser, un grand progrès aura été accompli. Il est incroyable qu'on soit arrivé, dans les préparations librement choisies, à des résultats d'une telle valeur professionnelle et artistique. Personne ne se serait douté qu'il fût possible d'obtenir des plats pareils avec une matière première que chacun estimait ne pas se prêter à de nombreuses

variétés de transformations et de combinaisons culinaires. Les spécialistes de la cuisine eux-mêmes ne se seraient jamais figuré que le fromage fût susceptible d'une évolution de cette envergure, aussi bien que les poissons, les homards, les langoustes, la volaille, le gibier, les légumes et les fruits.

Aucun des plats présentés n'a dû être refusé comme insuffisant. Même parmi les plats imposés, presque tous étaient de réelle et souvent de haute valeur. Il n'y avait pas de jury pour juger ces travaux. C'est le public qui les appréciait, c'est-à-dire les chefs des organisations de producteurs de lait et de produits laitiers, les délégués des autorités fédérales, cantonales et communales, des représentants d'associations économiques, des hôteliers, des restaurateurs, des collègues cuisiniers, des ménagères expertes aussi bien que des gens du peuple. De toutes ces bouches on n'entendait que des louanges. L'exposition de Berne a certainement contribué à répandre dans des milieux très divers une meilleure opinion des capacités de nos cuisiniers et à éveiller des sympathies nouvelles pour l'industrie hôtelière.

Le Cercle des chefs de cuisine de Berne a prouvé une fois de plus l'utilité de ses salons culinaires spécialisés dans l'emploi de certaines matières premières: pommes de terre, œufs, poissons, fromages. Il peut être fier de son œuvre, précieuse pour notre économie nationale.

Association hôtelière du Valais

Nous avons reçu le rapport du comité de l'Association hôtelière du Valais sur sa gestion durant l'année 1936. En voici les indications essentielles:

L'Association a admis pendant l'exercice 10 nouveaux membres, disposant de 424 lits d'hôtels, et elle en a perdu 5 avec 160 lits. Au 31 décembre 1936, elle comptait 32 membres non-hôteliers et 153 membres hôteliers, groupant 174 hôtels et 9296 lits.

Le mouvement touristique a baissé encore en Valais l'année dernière, comme partout du reste en Suisse. Le rapport attribue ce nouveau recul à la crise économique générale, aux mesures prises par plusieurs Etats voisins pour empêcher la sortie de leurs ressortissants, à la guerre civile espagnole, aux troubles politiques en France, à la valeur trop élevée de la monnaie suisse, aux Jeux olympiques de Garmisch, de Berlin et de Kiel, etc.

Le taux moyen d'occupation des lits n'a été en Valais l'an dernier que de 29,8%, contre 30,2% en 1935. Il est vrai que la moyenne de la Suisse n'était que de 26,2% contre 27,6 l'année précédente. C'est grâce à une fréquentation meilleure à partir du mois d'octobre que ce taux moyen a pu être atteint en Valais. La saison d'été proprement dite, celle qui compte surtout pour l'hôtellerie valaisanne, fut nettement inférieure à la précédente, bien que les conditions atmosphériques aient été beaucoup plus favorables en Valais que dans les autres régions de la Suisse. Il faut noter que la régression du nombre des nuitées a été moins prononcée que celle du nombre des arrivées. Les séjours ont donc été plus longs en Valais qu'en 1935 et qu'en général dans le reste du pays.

En 1936, les postes alpestres intéressant le Valais ont transporté 5550 voyageurs de moins qu'en 1935 (-6,4%). Les compagnies de chemins de fer secondaires ont enregistré de leur côté un recul de 10% sur leurs recettes voyageurs et de 8,6% sur leurs recettes totales.

En août 1936, le mois de la haute saison, l'hôtellerie valaisanne, avec 412 établissements en exploitation disposant de 14.096 lits, a enregistré 144.578 nuitées de Suisses (131.662 en août 1935) et 87.720 nuitées d'étrangers (92.130), avec une occupation moyenne de 53,2% (52,4%). En décembre 1936, on a compté 106.200 nuitées de Suisses (115.385) et 30.209 nuitées d'étrangers (20.071), avec une occupation moyenne de 33,4% (25,9%).

Au total, on a enregistré l'année dernière en Valais 455.545 nuitées de Suisses (434.527) et 298.451 nuitées d'étrangers (304.120), soit en tout 753.996 nuitées (741.647).

« Si les statistiques permettent des comparaisons intéressantes, dit ici le rapport, elles ne sont pas seules déterminantes pour apprécier les résultats d'une saison ou d'une année dans notre hôtellerie. D'autres facteurs interviennent qui peuvent être également pris en considération. A ce point de vue, il est essentiel de signaler que la pression exercée sur les prix par le public voyageur, de même que la diminution effective des recettes furent loin de se ralentir en 1936 et qu'elles se sont au contraire accentuées. Les résultats d'exploitation de nos établissements ont été ainsi plus navrants encore que les années précédentes, aggravant la situation de l'hôtellerie valaisanne et augmentant le découragement de beaucoup.

Mais ce fut brusquement, le 26 septembre, la dévaluation du franc suisse, que la plupart des hôteliers et des milieux intéressés au tourisme appelaient de leurs vœux et qui fit naître l'espoir. Ce dernier est légitime et les résultats des derniers mois de l'année semblent effectivement le justifier. A partir du mois d'octobre, nous constatons en effet une amélioration sensible de la fréquentation de nos hôtels. La clientèle étrangère a même augmenté de 50% en décembre 1936 par rapport à la même période de l'année. Nous n'espérons pas s'évanouir et nous autorisons à pratiquer une politique financière et économique qui, selon les promesses faites, rompt avec les erreurs passées, pour substituer au dogme de la vie chère celui de l'adaptation des prix et à la politique antarchaïque celle de la restauration graduelle des échanges internationaux. L'entreprise, évi-

demment, est ardue et de longue haleine, car elle nécessite la transformation complète de tout notre statut administratif, fiscal et douanier. Il importe donc de nous garder des enthousiasmes prématurés. »

Parlant du début de la saison d'hiver 1936-1937, le rapport prévoit que les résultats définitifs ne manqueront pas de mettre en relief l'importance des sports d'hiver pour l'hôtellerie valaisanne et la nécessité des efforts à accomplir, tant pour la propagande que pour l'équipement des stations. Il signale dans ce dernier domaine l'insuccès de la montagne de Fontana-Crans, le plus long de tous ceux qui étaient exploités cet hiver. De par son climat, de par la configuration et l'étendue de son territoire, le Valais, pays du soleil, de la neige et des pistes infinies, peut prétendre à un brillant avenir hivernal.

Loïn de se ralentir, l'activité publicitaire de l'Association hôtelière du Valais s'est étendue encore en 1936 et a pris les formes les plus variées.

La brochure du Valais a beaucoup de succès auprès du public et des agences de voyages et il a été procédé à une réimpression des éditions française et allemande. Le Guide des hôtels du Valais a été édité à 20.000 exemplaires en français et en allemand. L'affichage a été continué. La belle revue « En Valais » a paru régulièrement. Elle sera désormais imprimée à Viège; elle est assurée de la collaboration de plusieurs rédacteurs et tout le possible sera fait pour la mettre au niveau des exigences publicitaires modernes. L'Association a organisé de nouveau une campagne de publicité collective en Suisse. Elle a participé à la propagande collective de l'ONST en France, en Angleterre et en Hollande. Pour la dernière saison d'hiver, en retour de contributions extrêmement modestes, l'Association a donné aux stations l'occasion de participer à une action étendue et très intéressante en France, en Angleterre et en Hollande. En outre, un prospectus d'hiver a été tiré à 30.000 exemplaires en français, allemand et anglais.

Les envois d'articles rédactionnels ont été multipliés. Les collections de photographies et de clichés ont été enrichies. Les travaux de journalistes et de conférenciers qui s'occupaient du Valais ont été facilités. Le Valais touristique a été représenté à différentes foires et expositions. La propagande dans les vitrines a été soignée autant que possible. De nouveaux films ont été tournés en Valais et l'on a corrigé la propagande radiophonique suisse, qui n'indiquait pas suffisamment ou même inexactement les conditions atmosphériques du Valais.

Le secrétariat, assuré par celui de la Chambre valaisanne de commerce, a expédié l'année dernière 4980 lettres ou colis, la plupart pour la propagande. Ces expéditions ont compris notamment 23.390 brochures, 20.000 guides, 28.950 prospectus d'hiver, 1100 dépliant et 1261 affiches. Grâce à l'appui financier de l'Etat, accordé sous certaines conditions très précises, il est possible maintenant de donner un important développement à l'impression de documentation publicitaire.

Dans un dernier chapitre, le rapport mentionne des questions professionnelles et des interventions de l'Association pour la solution de divers problèmes intéressant le tourisme et l'hôtellerie. L'assemblée générale du 26 mars 1936 avait constaté qu'en dix ans le nombre des lits concessionnés dans le canton avait augmenté de près de 20%, en violation de la loi fédérale; que cette situation était aggravée par la location de plus en plus répandue de chambres privées; qu'une mesure sérieuse n'était prise pour réprimer le racolage des clients sur la voie publique. Elle avait demandé des mesures urgentes pour mettre fin à ces abus. Depuis lors, le Conseil d'Etat a décidé de soumettre la location des chambres privées à une surveillance sévère, en les assimilant aux hôtels exploités sans concession, et de prendre les mesures nécessaires pour la répression du racolage. Mais aucune amélioration ne peut être signalée en ce qui concerne les concessions et les exploitations irrégulières. L'Association est intervenue, sans beaucoup de succès du reste, à la suite de cas survenus dans une quinzaine de stations. Le Département cantonal des finances a fait droit à une requête de l'Association concernant le contrôle des lits effectivement exploités dans les hôtels concessionnés.

La clientèle autrefois assez nombreuse qui venait en Valais se livrer au sport de la pêche a fini par se rendre ailleurs à cause du coût trop élevé des permis temporaires. L'Association ne fait des démarches pour obtenir une correction des tarifs. Elle a eu un succès partiel. L'autorité compétente a introduit des permis hebdomadaires pour les séjournants aux prix de 10 fr. pour le Rhône, les rivières et les canaux, de 7 fr. pour le Rhône et les rivières et de 7 fr. pour les canaux.

Deux routes touristiques valaisannes importantes, celles de la Furka et du Grand Saint-Bernard, ont été comprises dans le programme des premiers travaux d'amélioration des routes alpestres. L'Association est intervenue auprès de l'Etat pour que les communes assurent en hiver l'ouverture de certaines routes sur une largeur suffisante. Elle voue un intérêt spécial à l'ouverture des routes alpestres au printemps.

La question du personnel étranger, des cuisiniers particulièrement, a donné lieu à des interventions réitérées de l'Association, dont les requêtes se heurtent à de grosses difficultés. Quelques exceptions furent autorisées cependant, mais très probablement il n'en sera plus de même à l'avenir.

Le canton du Valais se refuse à admettre comme chômeurs les employés saisonniers qui ne trouvent dans l'hôtellerie qu'une occupation accessoire, ainsi que le personnel féminin. Le comité de l'Association s'est rangé à la manière de voir des autorités valaisannes. Ceci est un coup dur pour l'activité de la PAHO en Valais.

Le 1er janvier 1937 est entrée en vigueur la loi cantonale sur la protection ouvrière. L'élaboration du règlement d'exécution a donné lieu à de longs pourparlers en ce qui concerne l'industrie hôtelière. Les hôtels saisonniers ne tomberont probablement pas sous le coup de la nouvelle législation.

Beaucoup d'autres affaires ont occupé le comité de l'Association. L'action touristique en Allemagne, le camping, la participation à la Foire de Bâle et au Comptoir de Lausanne, les problèmes ferroviaire et routier, les abonnements régionaux, le projet d'un bureau de renseignements sur le Valais à Paris, la statistique du tourisme, la constitution d'une section de la S.S.H. à Zermatt, les charges fiscales, le coût de

la vie, la politique économique nationale, la dévaluation du franc, les écoles de ski, les réglementations du pourboire, des prix, les cotisations de propagande, l'Hôtel Plan, etc. Le comité a tenu huit séances pendant l'exercice. Le comité directeur et diverses commissions en ont tenu de beaucoup plus nombreuses.

En terminant, le rapport mentionne les relations constantes et presque quotidiennes du secrétariat de l'Association hôtelière valaisanne avec la Société suisse des hôteliers et avec les grandes associations de propagande.

On réorganise la propagande touristique française à l'étranger

Les Français voyageant à l'étranger y ont constaté le peu d'activité de la propagande française par les brochures, les dépliant, les affiches et autres moyens publicitaires, alors que toutes les agences de tourisme disposent d'une copieuse documentation de réclame en faveur des autres pays.

Un déplorait en outre le manque d'initiative des Français séjournant à l'étranger pour faire de la propagande en faveur de leur propre patrie.

Le projet fut formé en conséquence de grouper dans chaque pays toutes les bonnes volontés françaises autour de la représentation diplomatique et de mettre à contribution leurs compétences et leurs relations professionnelles pour organiser, orienter et accentuer l'action française de propagande dans un aussi grand nombre que possible de capitales.

Le commissaire général au tourisme, M. Roland-Marcel, vient de réaliser cette œuvre en créant à l'étranger des comités de correspondants. On en a fondé en Amérique du Sud, en Autriche, en Belgique, au Danemark, en Egypte, aux Etats-Unis, en Finlande, en Grande-Bretagne, en Italie, au Japon, en Norvège, aux Pays-Bas, en Pologne, en Roumanie, en Suisse, dans l'Union sud-africaine et en Yougoslavie. Des comités de correspondants sont en voie de formation en Allemagne, en Bulgarie, au Canada, en Grèce et en Tchécoslovaquie. Dès maintenant la propagande française, touristique, balnéaire et climatique, va donc prendre une tout autre allure dans la plus grande partie du monde civilisé.

D'autre part, des Maisons de France s'ouvrirent le 1er juillet dans une trentaine de pays étrangers. Le but est de réunir sous le même toit, pour leur permettre de travailler en étroite liaison, les représentants des divers organismes de tourisme et de transports. L'action publique se ressentait d'un manque de cohésion et de collaboration entre les agents des compagnies de transports: chemins de fer, navigation, automobilisme et aviation, d'un côté, et d'un autre côté entre les agents et les représentants du tourisme et du thermalisme. Le 1er juillet prochain, 12 bureaux et 18 agences auront été organisés en « Maisons de France ».

Les services officiels du tourisme y fonctionneront à côté de ceux des grandes compagnies de transports, soit groupés tous ensemble, soit associés ou tout au moins coordonnés, suivant les pays. Il en résultera une forte réduction des frais généraux et un meilleur rendement de l'action publicitaire.

Naturellement, leur activité se conjuguera avec celle des comités de correspondants, ceux-ci s'occupant particulièrement de la mise au point psychologique de la propagande, tandis que les bureaux et agences des Maisons de France se chargeront de sa réalisation. Cette réalisation sera du reste contrôlée par les comités de correspondants, en contact permanent avec le commissaire général au tourisme.

Signaux en terminant qu'en 1936 le Bureau des réclamations de touristes cré par le commissariat a reçu 247 réclamations, dont 63 ont été écartées et 102 reconnues non fondées. Pour les autres, les intéressés ont promptement reçu satisfaction.

On espère que ces différentes innovations auront des répercussions heureuses et rapides sur l'avenir et la prospérité du tourisme français.

(D'après la *Journée industrielle*, Paris)

Groupeement touristique du Mont-Blanc

Les délégués des stations touristiques de la région du Mont-Blanc ont tenu le 14 avril une importante assemblée, à laquelle participait une délégation du groupement suisse, maintenant définitivement constitué et qui entend suivre une politique touristique en harmonie avec celle du groupement français. Une quinzaine de stations suisses des districts de Saint-Gervais, de St-Maurice et d'Entremont se sont fédérées et ont obtenu l'appui financier de leurs communes respectives. Des démarches ont été faites en vue de la constitution du groupement italien.

L'Assemblée s'est occupée d'un certain nombre de projets et propositions concernant le développement du tourisme dans les environs du Mont-Blanc, considérés comme région touristique spéciale. Il s'agit entre autres de l'organisation par le P.-L.-M. de la vente de coupons d'hôtels à Genève, de l'achèvement de la route du col du Bonhomme, possible maintenant ensuite d'accord entre les ministères de la guerre et des travaux publics, de subventions à l'équipement sportif des stations, de la création d'une Conférence intercommunale pour harmoniser les efforts individuels, de la publicité pour la prochaine saison d'été, des manifestations du groupement pendant l'été 1937 et des modifications à apporter au régime des tickets d'échange de repas et des carnets de tickets de transport.

En ce qui concerne la publicité collective du groupement, le rapporteur a fait ressortir qu'elle sera beaucoup plus efficace que la publicité actuelle, plutôt individuelle, et qu'elle sera cependant beaucoup plus économique. Chaque station évidemment sera libre de faire sa propre publicité à côté de l'action collective. Un comité spécial recevra pleins pouvoirs pour organiser et réaliser la publicité d'ensemble envisagée.

La publicité du groupement comprendra une affiche unique pour la région du Mont-Blanc, résumant les avantages offerts par cette région aux plans de vue sportif, touristique et hôtelier; un plan schématique de la région; une partici-

pation régulière commune aux expositions et aux foires. Un dépliant unique, utilisé pour l'été et l'hiver, comprendra une partie commune à toutes les stations du groupement et une partie réservée aux illustrations de chaque station. Ainsi les frais d'édition seront considérablement réduits. Dans toutes les chambres d'hôtels du groupement, une pancarte à double face rappellera en hiver les avantages de l'été et en été les avantages de l'hiver.

Toute l'activité publicitaire sera surveillée par la Conférence intercommunale des stations du groupement. Une caisse unique, dépendant des communes, alimentera toute la publicité collective.

Le comité de publicité du Groupement touristique du Mont-Blanc sera composé de quatre représentants (municipalité, syndicat d'initiative, hôtellerie, commerce) pour chacune des stations de Megève, Chamonix et Saint-Gervais et de deux représentants (municipalité et syndicat d'initiative) de chacune des autres stations. Il y aura en outre, fonctionnant en permanence, une commission restreinte de quatre membres, dont trois représenteront les trois stations précitées, le quatrième étant choisi à tour de rôle dans les autres stations. Cette commission s'occupera immédiatement de la publicité pour l'été 1937 et notamment de la publicité du groupement à l'Exposition de Paris.

Comme manifestations de l'été 1937, on prévoit un trophée du Mont-Blanc de tennis, dont les compétitions seront réparties entre les principales stations, un rallye automobile à l'occasion d'un concours d'élégance automobile à Chamonix et une fête franco-suisse.

A propos du prix du lait

Lors de la récente assemblée des délégués de l'Union centrale des producteurs suisses de lait, qui avait à prendre une décision sur les ventes de lait de la campagne 1937-1938, les délégués de la Suisse centrale présentèrent une requête demandant une nouvelle augmentation de deux centimes du prix du kilo de lait au premier mai, éventuellement plus tard. Cette augmentation devait être rejetée entièrement sur les consommateurs. Les auteurs de cette proposition prétendaient que le 80% des consommateurs supporteraient cette hausse sans peine. Les autorités compétentes auraient cependant la faculté de subsidier les parties de la population qui ne pourraient pas supporter le renchérissement en question. De cette façon, les paysans n'auraient plus besoin de recourir à des subventions fédérales.

Les autorités dirigeantes de l'Union centrale des producteurs de lait ont reconnu le bien-fondé de cet argument, qui cherche à assurer au paysan un minimum d'existence. Cependant, étant données la situation économique générale et celle du marché laitier en particulier, il était évident que cette requête ne pouvait pas être prise en considération, pour le moment du moins. M. Kaeppli, chef de la division de l'agriculture au Département fédéral de l'économie publique, insista sur l'impossibilité de réaliser les vœux de la Ligue des paysans de la Suisse centrale. Aucune proposition formelle n'ayant été faite de ce côté, le prix de base de 10 centimes prévus dans le projet fut accepté sans discussion.

Mais que les consommateurs ne se croient pas sauvés pour autant. Les ventes de lait sont conclues pour une année sur la base des conditions normales fixées par l'Union centrale. Mais il est convenu que les prix du lait ne sont valables qu'aussi longtemps qu'ils ne seront pas changés par une nouvelle assemblée des délégués de l'Union centrale. D'entente avec l'Union, les fédérations peuvent autoriser la conclusion de contrats de six mois tout au plus pour la vente de lait de consommation exclusivement.

D'autre part, on veille à ce que le lait de consommation ne soit pas trop abondant sur le marché, de manière à en soutenir plus facilement le prix. Ce genre de lait est frappé d'une taxe de demi-centime par litre à verser au fonds de garantie commun des fédérations laitières. On se souvient que les mesures de contingentement des livraisons de lait par les producteurs ont été abrogées à partir du 1er mai 1936. Toutefois, si les circonstances le demandent, ces mesures pourront être rétablies en tout temps, pendant la durée du contrat et pour le reste de l'année contractuelle, par une décision de l'assemblée des délégués. Les fédérations coopératives et les producteurs sont tenus d'empêcher le retour d'une nouvelle surproduction sur le marché du lait, du beurre et du fromage.

Grâce à ces précautions habiles, le prix du lait de consommation ne pourra pas diminuer, mais il pourra parfaitement augmenter. Ici encore, ce n'est pas de la « solidarité » paysanne qu'il faut attendre un adoucissement du coût de l'existence.

Questions professionnelles

Travail des adolescents. — Le Département fédéral de l'économie publique a soumis au Conseil fédéral un projet de message sur le relèvement de l'âge minimum d'admission à une activité professionnelle et un projet de loi sur l'âge minimum des travailleurs. D'une manière générale, il faudrait avoir 15 ans révolus pour travailler dans l'industrie, les métiers, le commerce, les transports et les branches similaires. Les cantons auraient le droit de fixer une limite plus élevée pour prendre un emploi dans l'industrie hôtelière, y compris les restaurants et débits de boissons, et dans les entreprises de spectacles. L'agriculture et le service de maison, qui relèvent constitutionnellement des cantons, ne tomberaient pas sous le coup de la nouvelle réglementation. Le but de ces mesures, basées sur des considérations hygiéniques et pédagogiques, est surtout d'alléger le marché du travail.



SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

Les apprentis cuisiniers de Genève, actuellement au nombre d'une vingtaine, bénéficient, à côté des leçons théoriques données aux cours industriels, d'une série de leçons pratiques très utiles pour compléter leur formation professionnelle. Dernièrement, ils étaient aux abattoirs où ils assistèrent à l'abatage d'une vache, opération qui fut commentée et expliquée dans tous les détails, du coup de pistolet jusqu'à la préparation de chaque morceau pour l'étal. Quelques jours plus tard, on organisa à leur intention, dans une grande maison de comestibles, une véritable petite exposition de poisson, de marée et de gibier. On leur présenta des spécimens de chaque espèce de poissons, de gibier et de volailles, avec des explications sur la manière de conserver ces marchandises fraîches durant le transport et dans les dépôts des magasins. Les apprentis cuisiniers seront conduits ces prochaines semaines dans d'autres maisons genevoises fournissant la branche de l'alimentation.

Informations économiques

Favorables symptômes. — La statistique des faillites et des concordats indique pour le premier trimestre de cette année 309 faillites, y compris celles avec procédure sommaire faite d'actif au lieu de 423 pour le premier trimestre 1936 et de 344 pour le premier trimestre 1935. Durant la même période, les faillites avec procédure régulière ont été au nombre de 190 en 1937, de 292 en 1936 et de 232 en 1935. En ce qui concerne les concordats, on a enregistré pendant les trois premiers mois de l'année 98 homologations en 1937, 109 en 1936 et 80 en 1935.

La Ve Foire des vins vaudois aura lieu à Vevey du 22 au 30 mai. On a constaté que le « 1936 » tient plus qu'il ne prometait tout d'abord. La diversité des crus vaudois fera une fois de plus le plaisir des dégustateurs. L'an dernier, ils furent 15,000 pour apprécier les 120 sortes de vins présentées au public amateur. On sait que le but essentiel de la manifestation vinicole veveysanne est de faire mieux connaître les bons vins du canton de Vaud et de permettre au grand public d'entrer directement en contact avec la production et le commerce.

Impôts sur les boissons. — Une nouvelle réglementation des impôts sur les boissons devra intervenir avant la fin de l'année, à cause de l'expiration des deux programmes financiers de 1933 et 1936. A cette occasion, une augmentation de l'imposition de la bière est envisagée en premier lieu. L'administration fédérale a discuté à ce sujet avec les milieux intéressés. Rien ne sera changé pour le moment au régime en vigueur, le Conseil fédéral ayant décidé d'attendre pour élaborer ses propositions que l'on connaisse les prix du malt de la nouvelle récolte.

Dans l'industrie du cigare. — Par suite de l'imposition excessive du tabac brut, de la dévaluation du franc suisse et de l'augmentation progressive des prix des tabacs bruts sur le marché mondial, l'industrie suisse du cigare se voit

sérieusement menacée et risque de perdre tout intérêt à la continuation de son activité. En raison de la diminution du pouvoir d'achat des fumeurs, seul un dégrèvement massif et immédiat des charges fiscales qui pèsent sur le tabac brut peut remédier à la situation critique actuelle. Une requête dans ce sens a été présentée au Conseil fédéral par les milieux intéressés patrons et ouvriers. On sait que le rendement supplémentaire de cinq millions demandé au tabac en 1936 n'a été, tous frais payés, que de 59 francs!

Nouvelles diverses

Grèves américaines. — Près de 4,000 employés des principaux hôtels de San Francisco viennent de se mettre en grève suite du refus des compagnies hôtelières de leur accorder la semaine de cinq jours de travail. Les ascenseurs ne fonctionnent plus dans les hôtels et les voyageurs doivent aller prendre leurs repas dans les restaurants de la ville.

Relations économiques germano-suisse. — Une conférence de représentants des grandes organisations économiques, du tourisme et de la finance s'est tenue à Berne il y a quelques jours, sous la présidence de M. Stucki, pour examiner les propositions allemandes sur le nouveau régime des relations d'affaires avec la Suisse. Les conseillers fédéraux Obrecht, Meyer et Pilet étaient présents.

Un vétéran. — On nous signale que M. Adolphe Zaehring senior, propriétaire du Grand Hôtel du Parc à Lugano, a fêté le 5 mai, en pleine possession de ses facultés physiques et intellectuelles, son 80ème anniversaire. Bien que le jubilaire ait tenu à faire le silence sur cette fête de famille, nous ne résistons pas au désir d'en donner connaissance à nos lecteurs, qui se joindront à nous pour féliciter chaleureusement le distingué spécialiste de l'hôtellerie qui dirige depuis 30 ans l'un des principaux établissements de Lugano. *Ad multos annos!*

CABAR. — C'est dans huit jours que s'ouvrira à Genève, à la Maison communale de Plainpalais, l'exposition rétrospective, technique et commerciale des cafés, brasseries, auberges et restaurants, organisée par la Société des cafetiers et restaurateurs du canton de Genève à l'occasion du cinquantenaire de sa fondation. La manifestation durera du 14 au 23 mai. Les nombreuses demandes de renseignements parvenues au bureau permettent de compter sur un grand succès. Les charpentiers, les peintres, les électriciens ont pris possession de la Maison communale de Plainpalais. Le jardin contigu a été couvert, ce qui a permis d'augmenter sensiblement le nombre des stands. On ne reconnaît plus l'intérieur du bâtiment, transformé par la magie des décors en rues pittoresques du Vieux-Genève, avec leurs échoppes et leurs cabarets où l'on consommerait les meilleurs vins et les plus succulentes spécialités culinaires. Les cafetiers, les restaurateurs et les maîtres de pension pourront étudier en plein fonctionnement les diverses ins-

tallations et les appareils modernes dont ils ont éventuellement besoin. Le prix d'entrée sera modeste.

Trafic et Tourisme

En Valais. — Réunis à Sion le 27 avril, les hôteliers du Valais se sont prononcés à l'unanimité pour la création d'une Union valaisanne du tourisme, en vue de favoriser l'économie du canton. Tous les hôtels du Valais seront astreints désormais à payer une taxe de séjour. La nouvelle institution sera subventionnée par l'Etat. Sa constitution doit encore faire l'objet d'une décision du Grand Conseil.

Une exposition suisse à Londres. — M. Charles Paravicini, ministre de Suisse à Londres, a inauguré le 22 avril dans cette capitale une exposition suisse organisée par les C.F.F. à l'occasion des fêtes du couronnement. Le ministre a félicité les organisateurs et exprimé l'espoir que l'entreprise aura d'heureux résultats pour la reprise du tourisme en Suisse. L'exposition comprend des souvenirs d'alpinistes anglais, des tableaux, des panoramas, des objets manufacturés caractéristiques et des costumes historiques de différents cantons.

Propagande genevoise. — Dans la vitrine du nouveau local du Centre français d'expansion touristique à Genève, rue du Mont-Blanc 3, a été exposé un magnifique diorama représentant la rade de Genève telle que la prévoit le projet d'embellissement des quais établi par l'Association des intérêts de cette ville. La rade se présente dans la belle clarté d'un ciel lumineux, avec ses jardins fleuris et ses fontaines jaillissantes. Puis, par des jeux de lumière, le jour baisse, le Mont-Blanc se teinte de rose, le soleil se couche, la nuit descend sur la cité, les lumières s'allument aux fenêtres et autour de la rade et la cathédrale de Saint-Pierre illuminée domine la ville endormie. Ces jeux de lumière attirent fortement le public. Ce diorama remarquable sera exposé dans diverses capitales et dans de grands centres de tourisme de l'étranger.

Conférence touristique. — Au cours d'une réunion organisée par différentes associations économiques et par la Société de développement de la ville de Berne, M. le conseiller national Gafner, président de la Fédération suisse du tourisme, a fait une conférence sur l'importance du tourisme pour l'économie suisse. Après avoir exposé la régression du tourisme suisse depuis 1929 et mentionné le redressement que l'on constate depuis quelques temps, M. Gafner a parlé des efforts déployés par les Etats voisins pour encourager et développer leur propre tourisme. Le conférencier n'a pas caché que la Suisse ne retrouvera jamais le monopole dont elle jouissait autrefois dans ce domaine; néanmoins les perspectives d'amélioration de l'industrie touristique suisse sont très favorables. — La conférence a été suivie de la présentation de films sur les sports d'hiver, sur la vie dans les vallées romanches des Grisons, sur l'Oberland bernois, le Valais et le Tessin.

Pour une route sous le Gothard. — L'Association cantonale tessinoise pour le tourisme, dans une récente réunion tenue à Bellinzona, a pris connaissance d'une conférence de son secrétaire, M. A. Marazzi, vice-syndic de Lugano, avec l'administration du Touring-club suisse à Genève, au sujet du projet de construction d'une route internationale Rome-Berlin évitant le territoire suisse. L'Assemblée a approuvé une résolution demandant aux autorités fédérales et cantonales d'étudier le problème opportunément soulevé par M. Marazzi et la nécessité de construire une route pour automobiles à travers la Suisse, avec un tunnel au Gothard, en vue de neutraliser l'isolement de notre pays, qui résulterait de la construction d'une route au Brenner reliant l'Italie à Munich et Berlin. L'Association attire l'attention des autorités sur l'importance économique, pour toute la Suisse, de pouvoir franchir aisément en automobile la barrière des Alpes aussi durant les mois d'hiver.

Agences de voyages et de publicité

L'Union nationale automobile, à Paris, rue de la Bécotte, 20bis, qui avait édité le « Guide UNA » et qui avait été mise en faillite déjà l'année dernière, cherche de nouveau cependant à obtenir encore des paiements d'insertions et d'annonces. Nous prions les membres de la S.S.H. qui ont reçu de semblables demandes de paiements comme ceux qui en auraient effectué de bien vouloir s'annoncer à notre Bureau central.

Imprimés de propagande

Nous avisons les membres de la S.S.H. qu'ils peuvent se procurer à notre Bureau central, en toutes quantités, les imprimés suivants:

1. Liste, établie par l'Office du tourisme, des faveurs et facilités diverses accordées en Suisse aux hôtes étrangers (en langues allemande, française, italienne, anglaise et hollandaise);
2. Prospectus des C.F.F. sur les réductions extraordinaires de taxes accordées par les entreprises suisses de transport (dans les mêmes langues).

Il est très recommandable de joindre ces imprimés à tous les envois de documentation touristique à l'étranger. On est prié de demander le plus tôt possible les quantités désirées.

GRANDS VINS MOUSSEUX  CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY

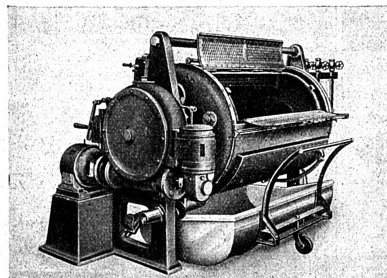
Eternit
Niederurnen Tel. 41.555

Blumenkistchen bereiten dauernde Freude

Führen Sie diesen Sommer
VOLG-Obstsaft

und Sie sichern sich zufriedene Gäste und steigenden Absatz! Dank seiner hervorragenden Qualität und unserer andauernden Propaganda wird die Zahl der VOLG-Obstsaft-Konsumenten von Jahr zu Jahr grösser. Verlangen Sie unsere Preisliste für Restaurants.

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur



Waschmaschine LAVATOR

kippbar, für Dampfheizung, stündl. Leistung je nach Trommelgrösse 50-120 kg Trockenwäsche. Einige Anlagen:

Hotel Cornavin	Genf
„ Palace	Lausanne
„ Metzgerbräu	Zürich
„ Tschuggen	Arosa
„ Richmond	Genf
„ Des Alpes	Scheldegg
Kurhaus A.G.	Tarasp
Bad & Kuranstalten	Ragaz

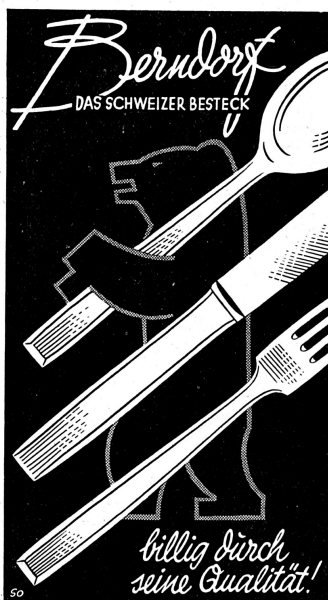
Wäscherei-Maschinen-Fabrik
Ad. Schulthess & Co. Zürich

Zu verkaufen
an bester Lage in aarg. Bezirkshauptort am Rhein
Hotel-Restaurant

mit Stallung, Garage, Kegelbahn, Garten, Parkplatz, Zentralheizung, Vermietete Wohnung, Bürgerliche Kundschaft. Für Küchenchef besonders günstig. Grössere Anzahlung. — Anfragen vermittelt Chiffre D. A. 2746 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre
fourneau à gaz d'hôtel

en bon état, cause double emploi. 410 x 160. 10 feux, 4 fours, étuve, Bain-Marie. S'adresser: Hotel Carlton-Parc, Genève.



BERNDORFER KRUPP METALLWERK A.G. LUZERN
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN

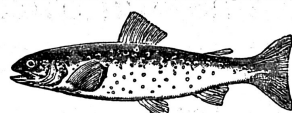
JURA VAUDOIS alt. 950 m. env.,
à louer ou à vendre
HOTEL

meublé de 80 lits, avec confort, bien situé. Grand parc, tennis, garages. Prix très modéré à prendre sérieux. Convientrait à pensionnat, institut, colonie de vacances, asile. Ecrire sous chiffre 1. V. 2708 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

Forellenzucht Stalden i. E.



Vorteilhafte Bezugsquelle für
la Portionenforellen
Prompte Lieferung - Telefon Konolfingen 21

MAITRE DE PLAISIR

Prof. de Danse — Arrangeur
Weltschweizer, sprachkundig, distinguert, gute, grosse Erziehung, langjährige Praxis in Luxus-Hotels, nimm Engagement mit oder ohne Partnerin. Frei ab 1. Juni. Offerten an Mr. A. René, z. Zeit Kursaal, Zürich.

DAMEN-REGENMÄNTEL

LONDON - HOUSE
GRÖSSTES SPEZIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ FÜR ENGLISCHE REGENMÄNTEL
BAHNHOFSTRASSE 16 ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 16

HERREN-REGENMÄNTEL

Vor 50 Jahren,

da nahm die Hotellerie die ersten Lenzburger Confitüren und Conserven mit Begeisterung auf, brachten sie doch mit einem Schlag eine gewaltige Erleichterung in der Verproviantierungsfrage.

Und heute....

kann man sich keine Speise- oder Vorratskammer vorstellen ohne eine Auswahl Lenzburger Confitüren, ohne Lenzburger Früchte-, Gemüse- oder Fleisch-Conserven; denn jeder Kenner legt großen Wert auf die Vertrauensmarke

Herb
Conserven
Lenzburg

Unsere Dépôtscheinbücher
Talon- und Durchschreib-System
Gebundene Bücher mit Register
und
Dépôts-Couverts

ermöglichen eine genaue Kontrolle von
Geld- u. Wertsachen-Hinterlagen

KOCH & UTINGER, CHUR

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere

PRIMA SEIFEN

Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten

Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik
Stalden, Konolfingen

Erste Auszeichnungen und Referenzen

Café-Brasserie-Restaurant

de l'Hôtel Moderne, place de la Gare, à Montreux
est à louer à des conditions avantageuses. Entièrement restauré. - Pas de reprise. - Disponible de suite. S'adresser pour visiter à Mr. A. Schorp, architecte, à Montreux et, pour traiter, au Crédit Foncier Vaudois, à Lausanne.

Es kommt darauf an,

was Sie Ihren Gästen servieren. Darum kaufen Sie nur beste Ware zu günstigen Preisen. Verlangen Sie bitte meine Offerte für

Tee
Kaffee
Konserven aller Art
Krebsextrakt Giger's „La Joinville“

HANS GIGER
Lebensmittel-Import en gros
BERN
Kaffee-Gross-Rösterei
Gutenbergstr. 3
Telephon 22.735

Festtage nahen - rechtzeitig disponieren!



Portions-Forellen

lebend oder küchenfertig

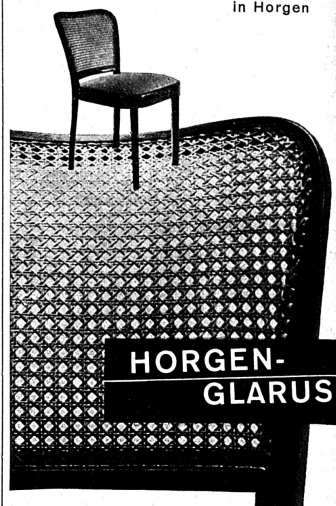
prompte und zuverlässige Lieferung in jeder Grösse

ADOLF GROPP & CO A.G., BRUNNEN
FORELLENZUCHT TELEPHON 80

Wenige Tropfen von Maggi's Würze verleihen Suppen, Saucen, Fleisch- und Gemüsegerichten, Eierspeisen und Salaten einen hervorragenden Wohlgeschmack. Maggi's Würze ist die feinste und ausgiebigste Suppenwürze und genießt das unbedingte Vertrauen der Küchenfachleute.

Maggi's Würze

Rohrgeflecht wieder modern. Die schönen Horgen-Glarus-Modelle mit Rohrgeflecht werden viel verlangt, weil sie so leicht und luftig und doch so solid sind.
A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen



HORGEN-GLARUS



Rolladen Kipptore
Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf

FILIALEN:
LAUSANNE
Boulevard de Grancy 14, Militärsstr. 108
Tel. 33.272
ZÜRICH
Tel. 37.398
BASEL
Gundeldingerstr. 202
Tel. 29.849

Demi-chef est demandé

de suite pour saison d'été et automne, grande ville suisse française. Ecrire sous chiffre D. C. 2751 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Umstände halber zu verkaufen
ein am Vierwaldstättersee gelegenes

Hotel mit Restaurant

35 Betten, grosser Saal, grosser Garten, Landungsteg für Boote, Parkplatz für Autos. Zu erfragen unter Chiffre H. R. 2731 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für modernes Apartment-Haus mit dazu gehörenden Wirtschaftsräumen wird kapitalkräftiger

Pächter ev. Käufer gesucht

Offerten unter Chiffre OF 4272 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Aus stillgelegt. Betriebe zu verkaufen:

1 Waschmaschine

für Kohlenfeuerung u. für direkten elektr. Antrieb ohne Riemen in bereits neuem Zustande, ca. 20 Kilo fassend.

1 Auswindmaschine

für direkten elektr. Antrieb, mit kupfernem Laufkorb von 800 m/m Durchmesser.

2 elektr. heizb. Mangen

250 m/m auf 1400 u. 1500 m/m Walzenlänge für Kraftantrieb. Sämtliche Maschinen sind neuesten Systems, neu revidiert u. werden mit den dazu gehör. Motoren billig abgegeben. Off. unter Chiffre A. S. 2756 an die Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL

sehr günstig zu verkaufen

Das Haus ist ruhig gelegen, komfortabel eingerichtet, hat Zentralheizung und teilweise fliessend. Wasser. Es eignet sich sehr gut für Zweizeitenbetrieb oder Jahresbetrieb. Der Ort geniesst Welttruf und bietet vorzügliche Gelegenheit für sämtliche Sommer- u. Wintersportarten. Schriftliche Off. sind zu richten an Herrn Gemeindepräsident G. Rubin, Saanen.

Winter's
Vanille-Glace-Pulver

kalt löslich in roher Milch bedarf weder Rahm- noch Eierzusatz

und trotzdem in Aroma und Feinheit nicht zu übertreffen, per kg Fr. 3.- mit Rezept. Wenn Ware nicht konveniert, kostenl. Zurücknahme.

W. Winter, Basel
Bruderholzstrasse 18
Telephon 34.654

Zu vermieten

an allerbesten Geschäftslage Bellinzona, ein mit den neuesten Einrichtungen versehenes

Gasthaus

geräumige Bierhalle, Speisesaal, Zimmer und Garten. - Aussergewöhnliche Gelegenheit für solventen und absolut tüchtigen Fachmann. Nähere Auskunft erteilt: M. Croci, Bellinzona.

Alles und überall

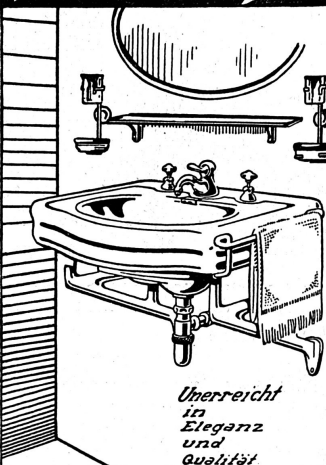


desinfizieren u. vernichten wir:

Wanzen
Mäuse
Käfer
Motten

Desinfecta AG.
Zürich, Löwenstrasse 22
Telephon Nr. 32.330
Grösste Spezialfirma der Schweiz

TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph



Unerreicht in Eleganz und Qualität

TROESCH & CO, A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

- 4566 Portier-Hausbursche, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.
4567 Küchenmädchen, sofort, erstkl. Restaurant, Basel.
4568 Saalbotcher, Restaurant-Tochter für à-part-Service, Badhotel
100 Betten, Badoort, Aargau.
4569 Restaurant-Tochter, engl. sprechend, mittelgr. Passanten-
hotel, Basel.
4570 Apprentie fille de salle, petit hôtel, Vaud.
4571 Küchenmädchen, sofort, erstkl. Restaurant, Basel.
4572 Kleines Hotel, Küche und Haushalt, junge
Köchin, kleines Hotel, B.O.
4581 Zimmermädchen, Saalbotcher, Saalbotcher, Sommer-
saison, mittelgr. Hotel Thurgau, Basel.
4582 Allein-Serviertochter, engl. sprechend, Küchenmädchen,
Sommeraison, kleines Hotel, Brienzersee.
4591 Saalbotcher, sprachlich, Alleinköch, Sommeraison, Hotel 30
Betten, Gr. Zentralschweiz.
4592 Weisacher-Saalköcherin, Jahresstelle, Hotel 100 Betten, Tessin.
4593 Zimmermädchen, sofort, erstkl. Restaurant, Basel.
4594 Saalbotcher, Hotel 100 Betten, B.O.
4595 Tüchtige Köchin, Kandersteg.
4596 Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Engelberg.
4601 Saalbotcher, Hotel 100 Betten, Gr. Zentralschweiz.
4602 Junge Köchin, tüchtige Chausseur, 3 Hauptsprachen, Hotel
100 Betten, Gr.
4603 Commis de rang, Grosshotel, Gr.
4604 Commis de rang, Sommeraison, grosses Passantenhotel,
Wallis.
4605 Volontärin für Küche, Gelegenheits- franz. Sprache zu er-
lernen, kleines Hotel, Berner Jura.
4606 Tüchtige Restaurant-Tochter, sprachlich, zirk. Mitte Mai,
kleine Pension, View.
4607 Zimmermädchen, Lingere-Stöperin, mittelgr. Hotel, Sim-
mental.
4611 Saalbotcher, Hotel 50 Betten, Sommeraison, B.O.
4612 Zimmermädchen, Saalbotcher, Hotel 1. Rg. Engelberg.
4613 Commis de rang, Saalbotcher, Zimmermädchen, Restaurant-
Tochter, Sommer-Saison, Hotel 1. Rg., Gr.
4622 2 Saalbotcher, Sommeraison, Hotel 80 Betten, B.O.
4623 Tüchtiges Zimmermädchen, erstkl. Passantenhotel, grössere
Stadt, nur schriftliche Offerten.
4628 Lingere-Stöperin (Stöperin), Küchenmädchen, Passanten-
hotel 1. Rg., Basel.
4638 Kaffee-Köchin, Mai, Kollchtochter, n. Ueberk., Hotel 80
Betten, Thunsee.
4639 Zimmermädchen, servicekundig, Anf. Juni, kleine Hotel-
Pension, Interlaken.
4641 Tüchtiger Chef-Rösterer, Sommeraison, Grosshotel, In-
terlaken.
4642 Saalbotcher, sprachlich, mittelgr. Hotel, Murren.
4643 Angestellte-Zimmermädchen-Mittheile in der Lingere,
erstkl. Passantenhotel, Gr.
4644 Zimmermädchen, Commis de rang, Sommeraison, mittelgr.
Hotel, Engadin.
4652 Alleinportier, engl. sprechend, Kaffee-Köchin neben Chef,
mittelgr. Hotel, Thunsee.
4653 Kollchtochter, Saalbotcher, mittelgr. Hotel, Thunsee.
4654 Tüchtige Sekretärin, sprachlich, Jahresstelle, Hotel 100
Betten, Gr.
4655 Zimmermädchen, sprachlich, sofort, Hotel 30 Betten, Tessin.
4656 Küchenmädchen-Anfangs-Köchin, junge Köchin, Jahres-
stellen, Hotel 50 Betten, Gr.
4665 Kaffee-Angestellte-Köchin, Wäscherin, Zimmermädchen
Officiemädchen, Stöperin, Chef de rang, Demi-Chef, Commis
de rang, Sommeraison, Hotel 120 Betten, Gr.
4673 Pâtissier-Aide de cuisine, Hotel 120 Betten, Zentralschweiz.
4674 Kaffee-Angestellte-Köchin, Commis de rang, Demi-Chef,
Glätterin-Lingere, Sommeraison, mittelgr. Hotel, Moritz.
4680 Saalbotcher, 1. Saalbotcher, Serviertochter für Restaurant
und Conditiere, Deutsch, Franz., Englisch, Servier-
und Saalbotcher, Deutsch, Franz., Englisch, Sommeraison, Hotel 40
Betten, Gr.
4684 Junger, selbst, Pâtissier, zirk. Fr. 750.- pro Saison, 1. Com-
miss-Garde-manger, 1. Commis-Entremetteur, zirk. Mitte Juni-
Anf. Sept., Grosshotel, Gr.
4687 Saalbotcher, zirk. Mitte Mai, Hotel 100 Betten, Thunsee.
4688 Restaurant-Tochter, Passantenhotel 30 Betten, Kl. Solothurn.
4689 Saal-Kellner, sofort, mittelgr. Passantenhotel, Vörschweiz.
4690 Bureau-Volontärin, Barmaid, Commis de rang, Chausseur-
Liftier, Pâtissier-Aide de cuisine, Küchenmädchen, Offi-
ciemädchen, Hotel 100 Betten, Luzern.
4697 Office-Gouvernante, Anfangs-Glätterin, Wäschin, Commis
de cuisine, Sommeraison, Grosshotel, Gr.
4700 Caissier-Réceptionnaire, gouvernante d'étage, Sautier,
Entremetteur, Chauffeur-mécanicien, saison d'été, Hotel
150 Lt., Valais.
4706 Tüchtiges Zimmermädchen, Lingere-Stöperin, Officiem-
ädchen, Küchenmädchen, Sommeraison, mittelgr. Hotel, B.O.
4709 Argentin, Sommeraison, Grosshotel, B.O.
4712 2 Angestellte-Köchinnen, Sommeraison, Grosshotel, B.O.
4715 Obersaalbotcher, engl. sprechend, mittelgr. Hotel, Grindel-
wald.
4716 Junge Obersaalbotcher, Passantenhotel 120 Betten, Zentralschweiz.
4717 Chef de rage, Anfangs-Zimmermädchen, Gärtner, Küchen-
bursche, Grosshotel, Luzern, nur schriftl. Offerten.
4721 Commis de rang, sofort, Hotel 1. Rg., Tessin, nur schriftl.
Offerte.
4722 Köchin, Liftier-Chausseur, Sommeraison, mittelgr. Hotel,
Bern, Oberland.
4724 Junger Sekretär, Commis de cuisine, Lingere-Glätterin,
n. Ueberk., Hotel 100 Betten, Zentralschweiz.
4727 Saalbotcher, 1. Mai, Chef d'étage, n. Ueberk., Hotel 100
Betten, Gr.
4729 Haus-Personal-Mädchen, Sekretär, 3 Hauptsprachen, Hotel 100
Betten, Genfersee.
4733 Junger Officebursche, Sommeraison, Grosshotel, Gr.
4734 Tüchtiges Zimmermädchen, Lingere-Stöperin, 1. Saalbotcher,
Economat-Küchen-Gouvernante, Kaffee-Angestellte-
Köchin, junger Liftier, junger Oberkellner, Küchenmädchen,
Officiemädchen, Saalbotcher, nicht unter 18 Jahren
(Weislandaufenthal), Sommeraison, Privatmädchen (Koch-
chen), Jahresstelle, sofort, Hotel 120 Betten, B.O.
4744 Saalbotcher, Officiemädchen, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
4746 Restaurant-Tochter, Hand-Wäscher, erstkl. Restaurant, Basel.
4747 Zimmermädchen, Anfangs-Zimmermädchen, Saalbotcher,
Hotel 50 Betten, Nähe Interlaken.
4751 Fille de lingerie, aide-femme de chambre, fille de cuisine,
hôtel, 1. Rg., Genéve.
4754 Junger Kellner, sprachlich, Zimmermädchen, Saalbotcher,
Hotel 50 Betten, Sommeraison, Gr.
4757 Ueberk., Nach-Portier, Stadthotel, Ostschweiz. Nur schriftl.
Offerte.
4758 Kollchtochter, Saalbotcher, Hotel 40 Betten, Genfersee.
4759 Argentin, Küchenbursche, 1. Juni, Hotel 150 Betten, Zentralschweiz.
4767 Junges Zimmermädchen, n. Ueberk., Saalbotcher, 20-25j.,
Saalbotcher, Hotel 100 Betten, Tessin.
4771 Tüchtige St.-Gouvernante, Aide de cuisine-Entremetteur,
mittelgr. Hotel, Kl. Bern.
4772 Saalbotcher, 1. Mai, Zimmermädchen, beide
deutsch, franz. sprechend, Jahresstellen, zirk. Anf. Mai,
Hotel 40 Betten, Genfersee.
4775 Aide de cuisine, Hotel 30 Betten, Kl. Freiburg.
4776 Kaffee-Angestellte-Köchin, tüchtige Saal-Restaurant-Tochter,
Hotel 50 Betten, Kl. Aargau.
4778 Zimmermädchen, Saalbotcher, Hotel 50 Betten, Gr.
4779 Saalbotcher, Hotel 50 Betten, Gr.
4780 Tüchtiger Alleinköch, Saal-Restaurant-Tochter, Saalbotcher,
Juni, Hotel 30 Betten, Gr.
4783 Saalbotcher, engl. sprechend, Hotel 40 Betten, B.O.
4784 Tüchtige Steno-Dactylo, 4 Hauptsprachen, einige Sekretäre
für Mancompt und Kontrolle, einige sprachlich, Zimmer-
mädchen, 2 tüchtige Chausseur, Kaffee-Köchin, Glätterin,
Chausseur, Luxushotel, Sommeraison, Gr.
4798 Sekretär-Volontär (gel. Kellner bevorzugt), Ende Mai, mittel-
grosses Passantenhotel, Basel.
4800 Chausseur, grosses Restaurant, Basel.
4801 Chausseur, erstkl. Restaurant, Basel. Nur schriftl. Offerte.
4802 Tüchtige Chausseur, Hotel 30 Betten, evtl. Adfängerin, mit
Pforten, Passantenhotel, Basel.
4803 Buffetlade, grösseres Bahnhof-Buffet.
4804 Saalbotcher, Saalbotcher, Casserolle, erstkl. Kurhotel, Gr.
4811 Serviertochter für Frühstücks-Salon, mittelgr. Passanten-
hotel, Deutsch, franz. sprechend, sofort, Hotel 40 Betten,
Kl. Zug.
4814 Economat-Office-Gouvernante, Sommeraison, Hotel 100
Betten, Gr.
4818 Zimmermädchen, sprachlich, Saalbotcher, oder
Volontärin, Hotel 50 Betten, Tessin.
4820 Zimmermädchen, Saalbotcher, Küchenmädchen,
Wäschin-Glätterin, Pâtissier-Aide de cuisine, Sommer-
u. Winterstation, mittelgr. Hotel, Wengen.
4826 Saalbotcher, Chef de réception, Englisch, selbst.
Köchin oder Koch, Hotel 30 Betten, Sommer- u. Winter-
station, B.O.
4832 Zimmermädchen, Sekretär-Kassier, sofort, erstkl. Hotel,
Basel.
4833 Zimmermädchen, mittelgrosses Hotel, Engelberg.
4834 Junger Serviertochter, erstkl. Restaurant, Basel.
4836 Sekretär, Buffetlade, Elagengovernante, Saalbotcher,
Restaurantkellner, grosses Hotel, Luzern.
4841 Saalbotcher, Chef de réception, Commis de rang, sofort,
Hotel 100 Betten, Genfersee.
4842 Halloentochter, Serviertochter, Saalbotcher, erstkl. Hotel,
Basel, Gr.
4847 Lingere-Gouvernante, 2 Saalbotcher, Saalbotcher, Hallo-
entochter, Zimmermädchen, Angestellte-Zimmermädchen,
Alleinstellende, 3 Officiemädchen, selbst, Hotel, Wengen.
4850 Demi-Chef, Commis de rang, erstkl. Hotel, View.
4851 Kaffee-Köchin, mittelgr. Hotel, Wengen.
4852 Saal-Restauranttochter, engl. sprechend, mittelgr. Hotel, B.O.
4853 Portier-Hausbursche, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
4863 Commis de cuisine, Chef de rang, Commis de rang, Gross-
hotel, Gr.
4866 Jeune chef de cuisine, bonne cuisinière, Hotel 15 Lt., Valais.
4868 Selbst. Leitner für Passantenrestaurant, 28-32jährig, Mit-
hilfe im Service, Sommer- und Winterstation, Bergresta-
ur, Zentralschweiz.
4869 Pâtissier (Service Fr. 400.-), Küchenbursche, Fr. 80.-, Reise-
vergütung, mittelgrosses Hotel, Gr.
4871 Lingere-Economat-Gouvernante, 1. Saalbotcher, 3 Haupt-
sprachen, nicht über 30 Jahre, mittelgrosses Passantenhotel,
Wengen.
4873 Zimmermädchen, Officiemädchen, Küchenmädchen, Portier,
Kl. Hotel, Grindelwald.
4876 Selbst. Chefkoch, Ende Mai, mittelgr. Gr.
4878 1. Saalbotcher, engl. sprechend, Saalvolontärin, Officiem-
ädchen, mittelgr. Hotel, Thunsee.
4881 Anfangs-Zimmermädchen, Hotel 40 Betten, Gr.
4882 Saalbotcher, Hotel 100 Betten, Genéve.
4883 Junger Aide de cuisine, erstkl. Hotel, Lugano.
4885 Tüchtiger Chefkoch, Hotel 40 Betten, Thunsee.
4888 Sekretär, Chef de réception, Hotel 150 Betten, Wallis.
4892 Gewandte Restauranttochter, Hotel 50 Betten, Badoort Aarg.
4893 Alleinköch, Saalbotcher, Anfangs-Zimmermädchen, mittl.
Hotel, Kandersteg.
4898 Hilfs-Zimmermädchen, mittl. Passantenhotel, Basel.
4899 Alleinköch, Fr. 200.-, Kl. Hotel, Interlaken.
4900 Serviertochter, Hotel 100 Betten, sprachlich, sprachlich,
Zimmer-Lingere-Mädchen, Officiemädchen, Koch, aus der
Lehre, Hotel 40 Betten, Jahresstellen, Ostschweiz.
4902 1. Saalbotcher, sprachlich, Hotel 80 Betten, Basel.
4903 Bonne à tout faire, 18-20 Jahre, Hotel 20 Lt., Lac Léman.
4904 Junger Küchenbursche (auch Zentralheizung), mittl. Hotel,
Montreux.
4905 Obersaalbotcher, Hotel 100 Betten, Gr.
4908 Saalbotcher, Allainportier, Hotel 50 Betten, B.O.
4909 Saalbotcher, mittelgrosses Hotel, Wallis.
4909 Selbst. Chefkoch, Sekretärin (evtl. Volontärin), Deutsch,
Französisch, Englisch, 2 Saalbotcher, 2 Saalbotcher, Por-
tier, Zimmermädchen, Lingere-Mädchen, mittelgrosses
Hotel, Kandersteg.
4919 Chefköchin, Kaffee-Köchin, Allein-saalbotcher, Wäschin,
Hotel 40 Betten, Gr.
4923 Glätterin, Mangelmädchen, Saalbotcher, sprachlich, Offi-
ciemädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Zimmermädchen,
Etagenportier, Officegouvernante, Elagengovernante, Aide
de cuisine, Pâtissier-Aide de cuisine, Küchenbursche, Hand-
wäscher, Kellner, Angestellte-Zimmermädchen, Stöperin,
erstkl. Hotel, Grindelwald.
4930 Wäschin, erstkl. Hotel, View.
4931 Personalserviertochter, Aide de cuisine, Hotschleiner,
Sekretär-Aide de réception, Hotel 1. Rg., Zentralschweiz.
4946 Sekretär-Kassier, Hotel 120 Betten, Ostschweiz.
4948 2 Saalbotcher, Zimmermädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Glät-
terin, Wäschin, mittelgrosses Hotel, Wengen.
4949 Oberkellner, Chef d'étage, Aide de cuisine, erstkl. Hotel,
Pontrassier.
4972 Junger Saalbotcher, Praxis in Passantenhotel, Hotel 50
Betten, Jahresstelle, Gr.
4973 Saalbotcher, junger Saalbotcher, Hotel 60 Betten, B.O.
4975 Zimmermädchen, Lingere-Mädchen, oder Lingere, tüchtig,
Chefkoch, Kaffee-Köchin, mittl. Hotel, B.
4978 Argentin, Küchenbursche, Hotel 120 Betten, Ostschweiz.
4980 Alleinköch, mittl. Hotel, Luzern.
4981 Selbst. Saalbotcher, engl. sprechend, Hotel 30 Betten, Tessin.
4982 Argentin, Chefkoch, Englisch, nicht unter
25 Jahren, erstkl. Hotel, Waadt.
4983 Zimmermädchen, 1. Saalbotcher, Barmaid, erstkl. Hotel,
Genéve.
4986 Commis de rang, erstkl. Hotel, Gr.
4987 Chef de rang, Demi-Chef, Commis de rang, Liftier-Chausseur,
Wäschin, Kellner, erstkl. Hotel, Gr.
4993 Mehrere Saalbotcher, Oberkellner, Hotel 100 Betten, Gr.
4998 Zimmermädchen, Hotel 20 Betten, Gr.
4999 Argentin, Küchenbursche, Chausseur, Sekretär, erstkl.
Hotel, Wengen.
5003 Köchin oder Koch, 12. Mai, Kl. Hotel, Tessin.
5004 Tüchtige Hilfs-Köchin, Chef, Zimmermädchen, Berghotel,
Bern, Oberland.
5007 Zimmermädchen, sprachlich, Hilfs-Zimmermädchen,
Economat-Gouvernante, Bureaufräulein, engl.
sprechend, Zimmermädchen, Saalbotcher, sprachlich,
Küchenmädchen, Kurhaus 70 Betten, Wallis.
5014 Köchin, Chefkoch, Hotel 120 Betten, Tessin.
5015 Kellnervolontär, Saalbotcher, junger Buffetlade, Hotel
60 Betten, Kl. Neuchâtel.
5018 Zimmermädchen, Commis de rang, erstkl. Hotel, Gr.
5020 Saalbotcher, sprachlich, Officebursche (evtl. An-
fänger), sofort, mittelgrosses Hotel, Lugano.
5022 Commis de rang, Chef de rang, Saalbotcher, erstkl. Hotel,
Interlaken.
5023 Bureaufräulein (Kontrolle, Kasse u. Korrespondenz), junger
Aide de cuisine, erstkl. Hotel, Gr.
5027 Sekretärin (Journal, Kasse u. Korrespondenz), Deutsch,
Französisch, Englisch, mittl. Hotel, Genfersee.
5028 Sekretärin, sprachlich, Hotel, Genfersee.
5030 Argentin, Küchenbursche, Saalvolontärin, Kl. Hotel,
Bern, Jura.
5031 Commis de cuisine, sofort, für Hotelkassier.
5032 Sekretärin, sprachlich, Saalbotcher, Kaffee-Angestell-
te-Köchin, Lingere-Mädchen, mittl. Hotel, Engelberg.
5047 Fille de salle, apprentie-fille de salle, Hotel 80 Lt., Lac Léman.
5048 Angestellte-Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Bern.
5049 Commis de cuisine, Regimier, erstkl. Hotel, Gr.
5047 Bureauvolontärin, Hotel 100 Betten, Gr.
5048 Buffettochter, Hausmädchen, sofort, bess. Restaurant, Bern.
5049 Officiemädchen, Etagenportier, sofort, mittelgrosses Passan-
tenhotel, Basel.
5055 Junger Chef de cuisine (38-35jährig), 2 Restauranttochter,
Küchenbursche, Saalbotcher, Saalbotcher, Jahres-
stellen, mittelgrosses Passantenhotel, Aargau.
5056 Buffetlade, junger, mittelgrosses Passantenhotel, Basel.
5058 Officiemädchen, Etagenportier, sofort, mittelgrosses Passan-
tenhotel, Basel.
5062 Buffettochter, Mitte Mai, mittelgrosses Hotel, Basel.
5068 Junger Aide de cuisine, Jahresstelle, mittl. Passantenhotel
Kl. Solothurn.
5078 1. Saalbotcher, Zimmermädchen, selbst. Chefkoch, mittl.
Hotel, Wengen.
5080 Handwäscherin, Officiemädchen, Jahresstellen, Hotel 50
Betten, franz. Schweiz.
5091 Wäschin, Zimmermädchen, Officiemädchen, mittelgrosses
Hotel, Wengen.
5094 Zimmermädchen, mittl. Hotel, Adelboden.
5095 Küchenchef, Sommer- und Winterstation, mittelgrosses
Hotel, Gstaad.
5098 Chefkoch, Fr. 200.- bis 250.-, junger Zimmermädchen,
Kl. Hotel, franz. Schweiz.
5098 Kollchtochter, 1. Juni, Hotel 50 Betten, Badoort Aargau.
5099 Junger Chefkoch, Hotel 70 Betten, Thunsee.
5100 1. Saalbotcher, Portier, (evtl. auch Barmaid), Concierge-Con-
ducteur, Hotel 80 Betten, Gr.
5102 Portier, engl. sprechend, Hotel 40 Betten, B.O.
5103 Glätterin, 1. Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, Thunsee.
5105 Koch, Fr. 100.- bis 150.-, 15. Mai, Kl. Hotel, Interlaken.
5106 Aide de cuisine, Fr. 120.- bis 150.-, Maschinenstöperin, Fr.
60.-, sprachlich, Saalbotcher, Jahresstellen, mittl. Hotel,
Genéve.
5103 Saalbotcher, Etagenkellner, Stütze für Economat, Gärt-
ner-Hausbursche, mittelgrosses Hotel, Zürich.
5113 Küchenbursche, Hotel 50 Betten, B.O.
5114 Tüchtige Saalbotcher, Liftier, mit Praxis in Erstklasshotels,
Maschinenwäschin, erstkl. Hotel, Gr.
5117 Pâtissier-Entremetteur, Fr. 200.- bis 300.-, mittelgr.
Hotel, Wengen.
5118 2 Commis de rang, Commis d'étage, erstkl. Hotel, Luzern.
5120 Jungere Zimmermädchen, Kl. Hotel, Simmental.
5121 Küchenbursche, Zimmermädchen, Saalbotcher, mittelgrosses
Hotel, Adelboden.
5125 1. Chef de réception-Kassier, Etagenportier, 2 Zimmermäch-
chen, 1. u. 1. Kaffee-Köchin, Argentin, Passateiler, Küchen-
bursche, Oberkellner, 2 Demi-Chefs, 2 Commis de rang,
Kellnervolontär, Chef d'étage, Commis d'étage, Barmaid,
Economat-Gouvernante, erstkl. Berghotel, Zentralschweiz.
5149 Aide de cuisine, erfahrener, Saison zirk. 2 Monate, mittl.
Hotel, Wallis.
5150 Etagenportier, Handwäscher, Hotel 100 Betten, Genfersee.
5152 Obersaalbotcher, sprachlich, Saalbotcher, Zimmermäch-
chen, mittl. Hotel, Gr.
5155 Restauranttochter, Deutsch, Französisch, Englisch, sofort,
Hotel 50 Betten, View.
5156 Selbst. Saalbotcher, sofort, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.
5157 Saalbotcher, Zimmermädchen, Hotel 100 Betten, Thunsee.
5158 Chefköchin, Chefkoch, Kaffee-Köchin, n. Chef, 1. Saal-
botcher, Hotel 50 Betten, Wallis.
5162 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
5163 Junger Chef de cuisine, Stütze für Etagen und Officiem., Ueberk.,
erstkl. Hotel, Luzern.
5164 Junger Aide de cuisine, Mitte Juli, Berghotel, Wallis.
5165 Office-Kellnerbursche, gut präsenziert (evtl. Anfänger,
Kl. Passantenhotel), Aargau.
5168 Chef de rang, 2 Commis de rang, 15. Mai, erstkl. Hotel, Gr.
5171 Alleinportier, Obersaalbotcher, sprachlich, Saalbotcher, Wäschin,
mädchen, Küchenmädchen, Casserolle, Abwäscher,
mittelgr. Hotel, Engelberg.
5178 Alleinportier, Obersaalbotcher, sprachlich, Saalbotcher, Wäschin,
Saalbotcher, Zimmermädchen, Zimmer-Lingere-Mädchen,
Bureaufräulein, Küchen-Hausbursche, Sommer- und
Winterstation, Hotel 60 Betten, Gr.
5188 Commis de cuisine, Serviertochter, mittl. Passantenhotel,
Basel.
5192 Junger Saalbotcher, Commis d'étage, Hotel 80 Betten, Genfersee.
5195 Wäschin, Lingere-Gouvernante, Tellerwäscher, Casserolle,
erstkl. Hotel, Basel. Nur schriftliche Offerte.
5199 Sautier-Cassier, Commis de cuisine, Mitte Mai, mittl.
groses Hotel, View.
5201 Zimmermädchen, mittl. Passantenhotel, Basel.
5202 Kaffee-Köchin, Hotel 100 Betten, Zentralschweiz.
5205 Sekretärin für Journal, Kasse u. Buchhaltung, mittl. Hotel, Wallis.
5206 Küchenbursche, sofort, erstkl. Hotel, Basel.
5207 Chausseur, sofort, erstkl. Restaurant, Bern.
5208 Portier-Tourant, Saalbotcher, mittl. Passantenhotel, Basel.
5210 Kaffee-Köchin, sofort, mittelgrosses Hotel, Lugano.
5213 3 Saalbotcher, 3 Zimmermädchen, 2 Küchenmädchen, zirk.
10/20, Hotel 80 Betten, Gr.
5221 Lingere-Mädchen, Kollchtochter, Saalbotcher, Casserolle,
15. Mai, Hotel 80 Betten, Thunsee.
5225 Commis de cuisine, Fr. 150.-, zirk. 20. Juni-10. Sept., Hotel
100 Betten, Gr.
5232 Bureaufräulein, Engl., Zimmermädchen, Saalbotcher, Hotel 60
Betten, B.O.
5236 Portier d'étage, Hotel 40 Betten, Gr.
5237 Concierge, zirk. 30jährig, Hotel 100 Betten, Genfersee.
5238 Junger Zimmermädchen, evtl. Anfänger, Saal-Volontärin,
oder Lehrtochter, jung. Obersaalbotcher, Deutsch, Franz.,
Englisch, n. Ueberk., Hotel 50 Betten, Tessin.
5241 Allein-Zimmermädchen, servicekundig, Allein-saalbotcher,
Deutsch, Franz., Engl., zirk. 10. Juni, Hotel 30 Betten, B.O.
5243 Aide de cuisine, Fr. 130.-, Saalbotcher, Engl., Mitte Juli,
mittelgr. Hotel, Interlaken.
5245 Chef de cuisine, Saalbotcher, Sommeraison, Wengen.
5246 Chef de cuisine, Saalbotcher, Sommeraison, Saalbotcher-Jour-
nalführer, Saalbotcher, Zimmermädchen, Hotel 1. Rg., Gr.
5250 Tüchtige Serviertochter, 24-30jährig (Bünderin bevorzugt),
Brennstelle, Hotel 40 Betten, Gr.
5251 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, Badoort, Aarg.
5253 Tüchtige Küchenchef, junger Buffetlade, Hotel 100 Betten,
Zentralschweiz.
5256 Pâtissier, junger Kaffee-Angestellte-Köchin, n. Ueberk.,
kleines Hotel, Kl. Schaffh.
5259 Demi-Chef, Commis de rang, Courrier-Kellner, Hotel 120
Betten, Gr.

Gesucht Chef de réception-
Kassier, Maître d'hôtel
Economat - Gouvernante
für Palace-Hotel - Nur erstkl. Off.
mit Bild unter Chiffre D. R. 2763 an die Hotel-Revue, Basel 2.

2 tüchtige Kräfte,
Küchenchef u. Oberkellner
in erstkl. Betrieben tätig, suchen sich demnächst
zu verändern in gutes Haus von 120-150 Betten. Gute
Referenzen zu Diensten. — Offerten unter Chiffre
H. A. 2752 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von
der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Occasions-Verkauf! Fabrikneuer
„Voga“ - Gas - Grossküchenherd
Plattengröße: 2185 x 1295 mm, mit 4 offenen Koch-
stellen, 1800/1000 Lt., 1 Kochplatte, 1100 x 1035 mm,
mit 2 „Voga-Vulkan“-Heizungselementen, 1
offenes Bain-marie; 2 Brat- und Backöfen, durch-
gehend; 1 Tellerwärmer, stürneits,
schwere Ausführung, emailiert.
1 Waschmaschine mit direkter Feuerung und
Warmwasserbereitung, ca. 30 kg Trockengewicht fassend,
Kupferkessel, 1200 mm und 650 mm Durchmesser.
1 Gas-Kartoffel- u. Gemüsedämpfer
mit hermet. Verschluss, ca. 50 Liter fassend.
1 Brat- und Backofen, 30jährig, für Gas.
Weit unter Selbstkosten abzugeben!
A.-G. H. VOGT-GUT, ARBON

PI-KA-VA
Pure India, China
and Ceylon
Tea Importation, Genève
Rue Aubépin 23
Echanillons sur demande.

Drucksachen
werden erfolgreich
für Ihr Unternehmen
verlangt Sie
Probieren
Gehr. Hoff 49, Zürich
Buch-Stein-Offet-
und Kupferdruck
Telephon 26 887

OCASION
Universal-
Küchenmaschine
(Schwabenland)
mit Motor 300/220 W. Leistung
schon 10-18 Uhr.
Zugapark, Zürich, Kondi-
toregebäude.

COUPLE
cherche situation d'employés su-
périeurs dans Grand-Hôtel-Resta-
urant, l'homme comme
comptable-sécretaire
et la femme comme
gouvernante ou 1ère caissière
Ev. gréance. Faire offres sous
chiffre C. P. 2751 à la Revue
Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Koch-
Lehrstelle**
in Hotel der franz. Schweiz, um
gleichzeitig auch die franz. Spra-
che zu erlernen. Offerten an
M. Döbel, Metzger, Zuzach.

Adnen Sie
bitte auf die
Geschäftsstelle
der Hotel-Revue
Es sind Empfehlungen
leistungsfähiger
Häuser

Gesucht
per sofort: tüchtiger
**Aleinkoch Gärtnere-
wächter**
oder
Chefköchin
Hotel Kurhaus, Seewis i. Prättigau.

Lifeguards
mütlerns sucht Jahres-
oder Saisonstelle. Offerten an
Chiffre FA 2754 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht Stelle als
Sekretär - Gehilfe
ev. Bureau-Volontär
von Jüngling, 25jähr., mit guter
allgemeiner Bildung und guten
Umgangsformen. Zehrerische
perfekt (in Wort und Schrift)
Deutsch u. Französisch u. etwas
Englisch, Buchführung u. Maschi-
nenschriften. Bin bereit in Hotel
tätig gewesen. La Zeugnisse u.
Referenzen. Off. unter Chiffre F. L.
2758 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für 16j., gesunden, präsentablen
Burschen mit Sekundaraufenthal-
u. ein Jahr Welschlandaufhalt.

Kochlehrstelle
zu baldmöglichem Eintritt. Off.
mit Bedingungen an das Städt.
Jugendamt II (Berufberatung).
Walchstrasse 31, Zürich 1.

Aus Privatbesitz günstig wenig
getragener
Gehrock und Franzkanz
zu verkaufen. Samstag 8-13,
Sonntag 8-11, Montag 8-13 u.
18-21 Uhr. Hegner, Zürich.
Arbenzstrasse 14.

GESUCHT per sofort und für Sommer-
saison

**Chefköchinnen,
Hilfsköchinnen,
Kollchtochter,
Buffetleutcher,
Saalbotcher,
Hilfs-Zimmermädchen,
Glätterinnen,
Lingere-Mädchen,
Zimmermädchen
Saalbotcher
Obersaalbotcher
Restauranttochter**

ENGLAND
Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine
Hörn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu erlerni
wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes geleg
Alle Sparten. Zuverl. (M. R. S. T.). "Chast
stock", Mickelburgh Hill, Herne Bay, Kent, England.

Hotel-Sekretärin
gesucht
Jahresstelle. Französisch in Wort u. Schrift erforder-
lich. Offerten mit Referenzen u. Zeugnis kopien
an P. Meissner, Dir. Hotel Volkshaus Bern.

The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Klitz
Klassen. Bescheiden Preise. Verlangen Sie Prospekt.

**Hübsches
Wiener
Damen-
Quartett**
erstkl. Konzert-Jazz-Wiener Musik
sucht Sommer-Engagement.
Schriftl. Offerten an Hedra Sylva,
Wien 9, Forergringasse 3.

Barmain
mit 15jähriger Praxis in Luxus-
Hotel, vier Sprachen sprechend,
sucht Saison- oder Jahresstelle.
Prima Referenzen u. Zeugnisse.
Offerten unter Chiffre P 2383 S
Publicitas, Sitten.

Wenn Sie
Hotel-Möbilar oder technische Ein-
richtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen
haben, so lassen Sie eine Annonce in der
Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Glanz-Eternit A-G Niederurnen Tel. 41671
Stärke: zweckmässig u. schön

Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz Entrümpelung

Im Zusammenhang und in Ergänzung der Bestimmungen über die Verdunkelung im Luftschutz hat der Bundesrat unlängst noch Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz ergriffen, die sich speziell auf die Entrümpelung in den Dachräumen bewohnter Häuser sowie auf die Bildung von Hausfeuerwehren erstrecken. Da von diesen Massnahmen auch die Hotels berührt werden, geben wir aus der bezüglichen Verordnung des Bundesrates vom 19. März 1937 zur Orientierung unserer Mitglieder nachstehend im Auszuge die folgenden Einzelheiten wieder.

I. Allgemeines.

Art. 1.
Zur Bekämpfung der Brandgefahr werden vorgeschrieben:
a) die Entrümpelung der Dachräume;
b) die Bildung von Hausfeuerwehren.

Die Massnahmen sind in den luftschutzpflichtigen Ortschaften durchzuführen.

Für andere Ortschaften ist es den kantonalen oder Gemeindebehörden anheimgestellt, die Massnahmen ganz oder teilweise anzuordnen.

II. Entrümpelung.

Art. 2.
Die Entrümpelung hat den Zweck, die Brandgefahr in den Dachräumen (Estrichen, Dachböden, Winden usw.) herabzusetzen und das Löschen der Brände zu erleichtern.

Die Entrümpelung besteht darin, dass sowohl leicht entzündbare als entzündliche Gegenstände aus den Dachräumen entfernt werden.

Art. 3.
Es ist verboten, folgende Stoffe und Gegenstände in Dachräumen aufzubewahren:

- feste, flüssige oder gasförmige Stoffe, die explosionsfähig sind, wie z. B. Zelluloid, Filme, Benzin, Gasolin, Petrol;
- leicht brennbare Stoffe, wie z. B. Heu, Seesgras, Stroh, Holzwole, Holzspäne, lose Reisig, Putzlappen, Papierabfälle, Öle;
- nicht oder kaum mehr brauchbare Gegenstände aller Art, wie z. B. altes Papier, Harn, Abfälle und sonstiges eigentliches Gerümpel.

Art. 4.
Sofern keine andern, geeigneten Lagerstellen zur Verfügung stehen, darf Brennholz, soweit es die Form von Klötzen, Scheitern oder andern festen Stücken sowie von solid gebundenen Heizwollen hat, in Dachräumen aufbewahrt werden.

Art. 5.
Die Entrümpelung ist so durchzuführen, dass die verbotenen Gegenstände endgültig beseitigt oder anderswo untergebracht werden.

Sie dürfen nicht in der Nähe der Dachräume gelagert werden.

Art. 6.
Die in den Dachräumen verbleibenden Gegenstände sind so zu ordnen, dass alle Teile des Raumes überblickbar und zugänglich sind.

Insbesondere ist dafür zu sorgen, dass Ecken und Winkel sowie sonst schwer erreichbare Dachteile frei bleiben und nicht für die Aufbewahrung irgendwelcher Gegenstände benutzt werden.

Art. 7.
Wo in industriellen und gewerblichen Anlagen die Durchführung der Entrümpelung besondere Schwierigkeiten bietet, können Abweichungen von einzelnen Vorschriften der Art. 3 bis 6 gestattet werden.

Dies ist aber nur zulässig, wenn gleichzeitig bauliche oder betriebliche Sicherungen geschaffen werden, die es ermöglichen, die mit der Entrümpelung verbundenen Zwecke anderswie zu erreichen.

Zuständig für die Bewilligung von Ausnahmen ist die Ortspolizeibehörde, unter Vorbehalt des Rekurses nach kantonalem oder Gemeindericht.

Art. 8.
Die luftschutzpflichtigen Gemeinden treffen Vorkehrungen, um den Einwohnern die Durchführung der Entrümpelung zu erleichtern.

Sie haben insbesondere für die unentgeltliche Wegführung des überflüssigen Materials zu sorgen.

Art. 9.

Die luftschutzpflichtigen Gemeinden sind für die Durchführung der Entrümpelung verantwortlich.

III. Hausfeuerwehren.

Art. 10.

Die Hausfeuerwehren haben den Zweck, Brandausbrüche zu verhüten und zu bekämpfen. Sie sorgen dafür, dass die Massnahmen der Entrümpelung auch nach deren ersten Durchführung beobachtet werden.

Art. 11.

Hausfeuerwehren sind in jedem tagsüber oder nachts ständig benützten Gebäude einzurichten, soweit die Anzahl und die persönlichen Eigenschaften der Insassen dies gestatten.

Art. 12.

Zu den Hausfeuerwehren können Personen beiderlei Geschlechts, auch Jugendliche, herangezogen werden.

Es dürfen nicht in sie eingereiht werden:

- Militärdienstpflichtige;
- Angehörige von Luftschutzorganisationen;
- Personen, die im Mobilmachungsfeld sonstwie durch öffentliche Pflichten beansprucht sind.

Jedermann ist verpflichtet, die ihm übertragenen Verpflichtungen bei der Hausfeuerwehr zu übernehmen, sofern er nicht wegen anderer öffentlicher Pflichten oder aus Gesundheitsgründen daran verhindert ist.

Art. 13.

Jede luftschutzpflichtige Gemeinde bezeichnet eine Stelle, welcher die Vorbereitung und Durchführung der mit den Hausfeuerwehren zusammenhängenden Massnahmen übertragen wird.

Art. 14.

In jedem Hause oder in jeder Gemeinschaft von Häusern übernimmt eine Person als Luftschutzwart die Leitung der Hausfeuerwehr.

Der Hauseigentümer oder, wo ein solcher besteht, der Hausverwalter ist verpflichtet, der bezeichneten Stelle mitzuteilen, wer als Luftschutzwart vorgeschlagen wird.

Die Stelle ernennt die Luftschutzkommission.

Art. 15.

Der Luftschutzwart bezeichnet die zur Hausfeuerwehr gehörenden Personen und übermittelt der Stelle deren Liste mit den genauen Personalien.

Art. 16.

Die Ausbildung der Hausfeuerwehren wird von den örtlichen Luftschutzorganisationen besorgt, die hierfür geeignete private Verbände beiziehen können.

Art. 17.

Das eidgenössische Militärdepartement wird ermächtigt, Vorschriften über die Ausbildung, sowie über Ausrüstung und Verrichtungen der Hausfeuerwehren zu erlassen.

IV. Gemeinsame Bestimmungen.

Art. 18.

Die Massnahmen für die Entrümpelung und die Bildung von Hausfeuerwehren sind unverzüglich vorzubereiten.

Die Kantone haben für die Durchführung der Massnahmen durch die Gemeinden zu sorgen.

Die Entrümpelung ist spätestens bis zum 1. Juli 1937 vorzunehmen.

Für die Hausfeuerwehren sind die Bestände spätestens bis zum 1. März 1938 aufzustellen, worauf die Ausbildung zu beginnen hat.

Da für die Durchführung dieser Verordnung die luftschutzpflichtigen Ortschaften bzw. Gemeinden verantwortlich sind, empfehlen wir unsern Mitgliedern, sich mit den zuständigen Gemeindestellen in Verbindung zu setzen, d. h. im Zweifelsfalle bei diesen Stellen nähere Weisungen sowohl bezüglich der Entrümpelung wie der Bestellung von Hausfeuerwehren einzuholen.

Betriebsstatistik des Schweiz. Wirtvereins für das Jahr 1937

Dr. E. Die neuesten Ergebnisse der Betriebsstatistik des Schweizerischen Wirtvereins liegen nunmehr vor. Auf Grund von 290 Abschlussrechnungen, die 57 Hotels, 31 Gasthöfen und 202 Wirtschaften aller Landesteile entstannten und sich zu 59,3 Prozent auf Kleinbetriebe, zu 35,9 Prozent auf Mittel- und zu 4,8 Prozent auf Grossbetriebe verteilen, sind in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren wertvolle betriebswirtschaftliche Untersuchungen angestellt worden.

Im Hinblick auf die Vermögensrechnung interessiert insbesondere, dass der Immobilienwertgrad, das heisst das Verhältnis der Anlagegüter zu den betrieblichen Aktiven, weiter gestiegen ist. So betragen die Zentralwerte

	1933/34	1935/36
bei den Eigentümerbetrieben		
ohne Mietwohnungen	93,3%	94,5%
bei den Eigentümerbetrieben mit Mietwohnungen	95,1%	95,2%
bei den Mieterbetrieben	43,4%	46,8%

Der gesamte Verschuldungsgrad, das heisst der Anteil des Fremdkapitals an den Gesamtkapitalen, ist bei den Eigentümerbetrieben mit 76,5 Prozent gegenüber der früheren Erhebung unverändert geblieben. Allerdings haben innerhalb der einzelnen Gruppen zum Teil wesentliche Verschiebungen stattgefunden. Bei den Hotel-Restaurants ist der Verschuldungsgrad zum Beispiel um nicht weniger als 5,2 Prozent auf 84,5 Prozent angestiegen. Bei den Mieterbetrieben hat sich eine Erhöhung des Verschuldungsgrades um 0,9 Prozent auf 44,2 Prozent ergeben.

Bezeichnend für die bedenkliche Verschlechterung der finanziellen Lage im Gastgewerbe ist unter anderem die Reinvermögensveränderung. Die Abnahme des Reinvermögens erreicht in der Berichtsperiode pro Betrieb durchschnittlich Fr. 2972.— (1933/34 Fr. 2035.—). Nach einzelnen Betriebstypen ausgeschieden ergibt sich folgendes Bild:

Reinvermögensveränderung			
	Eigentümerbetriebe	Mieterbetriebe	
	Fr. pro Betrieb	Fr. pro Betrieb	
1935/36	1933/34	1935/36	1933/34
Hotel-Restaurant	-5458	-4123	+439 + 640
Gasthöfe	-3162	-963	+349 + 1788
Wirtschaften	-1896	-1490	-650 + 238

Sämtliche Betriebe weisen gegenüber dem Vorjahre einen starken Rückschlag auf, wobei die Eigentümerbetriebe gegenüber den Mieterbetrieben wesentlich ungünstiger dastehen. Verhältnismässig hat sich in der Berichtsperiode die Krise bei den Gasthöfen am stärksten intensiviert und absolut stehen die Hotel-Restaurants nach wie vor mit einem Reinvermögensrückgang von diesem Fr. 5458.— an erster Stelle.

Instruktiv sind ebenfalls die Ergebnisse der Erfolgsrechnung.

Finanz- und Anlagekosten auf 100 Franken Umsatz.

	Zinsen	Abschreibungen netto und Zinsen
Eigentümerbetriebe		
ohne Mietwohnungen	10,96	21,12
Eigentümerbetriebe mit Mietwohnungen	8,43	19,80
Mieterbetriebe	11,17	14,01

Auf je 100 Franken Umsatz entfallen im gewöhnlichen Mittel nicht weniger als Fr. 10,20 allein auf Zinsen (netto) und Fr. 18,30 auf Finanz- und Anlagekosten (Zinsen und Abschreibungen).

Der Jahresumsatz je beschäftigte Person ist gegenüber der letzten Statistik von Fr. 9943.— auf Fr. 8809.— zurückgegangen, die mittlere tägliche Sitzplatzeinnahme in den Wirtschaften von Fr. —99 auf Fr. —83.

Unter dem Kapitel Wirtschaftlichkeit sind vor allem folgende Einzelheiten hervorzuheben. Der durchschnittliche Betriebsverlust ist von Fr. 2093.— in den Vorjahren auf Fr. 2546.— angestiegen. 72,8 Prozent aller Betriebe schlossen

mit Verlust ab; nach Betriebstypen ausgeschieden bei Hotelrestaurants 77,2, bei Gasthöfen 90,3 und bei Wirtschaften 68,8 Prozent. Diese Feststellungen weisen deutlich nach, dass es mit der vielfach vermuteten Wirtschaftlichkeit bei den Landgasthöfen nicht weit her ist.

Die Rentabilität hat einen erneuten Rückschlag erfahren. Sie ist beim Gesamtkapital von 2,28 Prozent in den Jahren 1933/34 auf 1,94 Prozent in den Berichtsjahren zurückgegangen. Bei den Wirtschaften erreichen die Kleinbetriebe mit 2,61 Prozent gegenüber den Mittel- und Grossbetrieben die „beste“ Rentabilität. Der betriebliche Arbeitsverdienst ist von 3015 Franken auf Fr. 2570.— gesunken, das Unternehmer-einkommen von Fr. 4612.— auf Fr. 3894.—. Der bei einem durchschnittlichen Zinssatz von 4,57 Prozent kapitalisierte Überschuss zur Bestreitung der Zinsen führt zu einem Ertragswert, der 46,37 Prozent des Buchwertes ausmacht. Um weder mit Gewinn noch mit Verlust abzuschliessen, hätten die Wirtschaftsbetriebe durchschnittlich mit einem Zuschlag von 97,77

Prozent auf den Einstandspreis rechnen müssen — im Vorjahre genügt noch 90,97 Prozent — während in Wirklichkeit ein solcher von 90,57 erhoben wurde. Auch in dieser Verschiebung der Kalkulationsbasis kommt die eingetretene Verschlechterung des wirtschaftlichen Verhältnisses im Gastgewerbe sinngemäss zum Ausdruck.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit in den Jahren 1935/36, die sinkende Einkraft breiter Schichten, die Verschärfung der allgemeinen Krise, sie haben in den Betriebsrechnungen des Gastgewerbes einen erschreckenden Niederschlag gefunden. Doch vergessen wir ob diesen betrübenden Feststellungen nicht, dass sich seit der Abwertung die Wirtschaftslage in unserem Schweizerland bedeutend verändert hat. Fremdenverkehr und Exportindustrie, ja selbst die Bundesbahnen weisen steigenden Umsatz auf, es beginnt sich in unserem Lande ein wirtschaftlicher Aufstieg bemerkbar zu machen und auch dieser wird sich, so dürfen wir zuversichtlich erwarten, in unseren Betriebsrechnungen widerspiegeln.

Kurz-Meldungen

Auslands-Nachrichten

Österreichischer Fremdenverkehr 1936

(K.) Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht die Übernachtungsziffern im österreichischen Reiseverkehr 1936, die als aufschlussreichste Angaben über den wirtschaftlichen Erfolg des Fremdenverkehrs gelten können. Die Gesamtzahl der Übernachtungen von In- und Ausländern war 1936 8900; diese Zahl kommt derjenigen von 1932, dem letzten „störungsfreien“ Fremdenjahre, nahezu gleich, denn damals waren 1988000 Übernachtungen gezählt worden. Gegenüber 1935 war die Zahl der Übernachtungen 4,4% erhöht. Auf Inländer entfielen 13,36 Mill. Übernachtungen oder 101,3% der Vorjahrsziffer, während die Zahl der Übernachtungen von Ausländern auf 6,26 Mill. (d. s. 116,7% der Vorjahrsziffer) stieg. Die Zahl der deutschen Besucher hat seit September 1936 stark zugenommen und sich für eine Anzahl grenznaher Gebiete verdoppelt. Die deutschen Gäste kamen jedoch in den meisten Fällen nur für kurze Aufenthalte, und es war eine geläufige Erscheinung, dass deutsche Kraftfahrer am Morgen über die Grenze kamen, um bereits am Abend Österreich wieder zu verlassen; besonders gilt dies von Rundfahrten durch das Salzkammergut, wo die mitgeführten freien Marktbetriebe zwar für die Mahlzeiten und für den Benzinbedarf ausreichen, aber nicht mehr für eine Übernachtung.

Jugoslawien — Steuernachweis bei Reisen ins Ausland.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Belgrad erfährt, müssen die Reisenden aus Jugoslawien, die in der Zeit vom 1. Mai bis zum 15. Oktober d. J. das Ausland zwecks Kur, Erholung oder Vergnügen besuchen wollen, bei der Visierung des Passes eine Urkunde vorweisen, die bestätigen soll, dass ihre Steuern bezahlt haben.

Keine Reisedevisen mehr in Rumänien.

Die Rumänische Nationalbank sperrt laut „Universal“ bis auf weiteres die Bewilligung von Devisen für Ausländer, gleichgültig ob es sich um Länder mit sogenannten starken Valuten handelt oder um Länder, mit denen Clearingabkommen bestehen. Eine Änderung wird erst dann eintreten, wenn bezüglich der eingefrorenen Guthaben eine Regelung erfolgen sollte. — Es wäre interessant, zu vernehmen, ob beim Abschluss des am 1. April in Kraft getretenen neuen schweizerisch-rumänischen Clearingvertrages auch die Interessen der schweizerischen Hotellerie etwas berücksichtigt worden sind. Der Text der neuen Vereinbarungen sieht allerdings keine Abmachung für diese für die Schweiz sehr wichtigen Fragen vor. Nachdem Rumänien unserem Lande dauernd ein vielfaches der rumänischen Waren Bezüge aus der Schweiz liefern kann, wäre es nur billig, wenn auch die schweizerischen Fremdenverkehrsinteressen von den rumänischen Behörden etwas mehr als in letzter Zeit berücksichtigt würden. In Rumänien besteht in gewissen gutsituierten Kreisen wieder grösseres Interesse, für Auslandsreisen, das aber auf devisenpolitische Hindernisse stösst.

Kleine Chronik

Automobilklub der Schweiz.

Der Zentralvorstand des Automobilklubs der Schweiz versammelte sich am 22. April 1937 in Bern und befasste sich neben Geschäften interner Natur mit einer Reihe wichtiger Verkehrsfragen. Insbesondere wurde ein vermehrtes Mitspracherecht der Verkehrsverbände beim Strassenbau gefordert und die Notwendigkeit der baldigen Durchführung der Strassensignalisierung hervorgehoben. Da im Hinblick auf den zunehmenden internationalen Automobilismus die Einführung eines einheitlichen Vorzeigersystems unerlässlich die Ergänzung unseres Signalsystems bildet, beschloss der Zentralvorstand, die Verkehrskommission A. C. S. zu beauftragen, zu handeln des Bundesrates ein Projekt auszuarbeiten.

80. Geburtstag. Wie uns aus Lugano gemeldet wird, feierte am 5. Mai 1937 Herr Adolf Zähringer sen., Besitzer des Park-Hotel Lugano, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Obschon sich Herr Zähringer alle Ehrungen verbietet hat, geben wir zur Orientierung unserer Leser hier von der Feier doch Kenntnis und entbieten dem hervorragenden Hotelbesitzer zum hundertsten Lebensjahr eine herzliche Glückwünsche. Auf multos annos!

Meiringen. (Korr.) Mit dem 1. Mai sind hier und auf dem Hasliberg-Hofhuf alle Hotels eröffnet und zum Empfang der Gäste bereit. Auch das Hotel zum „Wildemann“, das man schon auf dem Ausserbetat buchte, ist wieder erstanden und hat unter der neuen Leitung von Herrn Hugener aus Bern seinen Betrieb aufgenommen.

Adelboden. Die Gemeindeversammlung von Adelboden hat mehrheitlich einen Beitrag von Fr. 35000 an die Kosten für den Bau einer Standseilbahn nach der Schwandfeldspitze, einem idealen Sportgebiet, abgelehnt. Gegen das Projekt wurden neben finanziellen Gründen namentlich Gründe des Heimatschutzes geltend gemacht.

Oberhofen am Thunersee. (Korr.) Das Hotel Bären in Oberhofen ist käuflich an Herrn Charles Thöni, früher Hotel Edlfrank in Hilterfingen, übergegangen. Die Geschäftübernahme ist bereits erfolgt.

Thun. (Korr.) Die in Thun unter dem Vorsitz von Bankverwalter Berger abgehaltene Generalversammlung der Kursaalgenossenschaft Thun genehmigte Bericht und Rechnung pro 1936 und beschloss die Wiedereröffnung des Etablissements im kommenden Sommer. Die Betriebsrechnung schliesst bei Fr. 28000 Einnahmen und Fr. 30500 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 2500.— ab. Die spontane Unterstützungszustimmung durch die Gemeinde, den Verkehrsverein und die Hotellerie ermöglichte die Weiterführung des Kursaalbetriebes. Als neuer Betriebsleiter pro 1937 belobte Herr Zwahlen, jun., Hoteller in Lenk, und als Restaurateur der bisherige, Hr. Büttiker in Thun. Neu in den Vorstand wurden gewählt: HH. F. Howald, als Vertreter des Verkehrsvereins Hilterfingen und A. Amstad, jun., Hoteller, Thun. Die diesjährige Eröffnung des Kursaals ist auf Samstag, den 19. Juni, festgesetzt.

Verkehr

Pilatus-Bahn.

(Korr.) Die Elektrifikation der Pilatus-Bahn ist vollendet und damit ein gewaltiges Stück Arbeit vollbracht. Vor kurzem wurden die ersten Probefahrten mit einer der neuen elektrischen Maschinen unternommen, wobei die 4,6 km lange Strecke in 35 Minuten zurückgelegt wurde, während beim Dampftrieb die Fahrzeit 75 Minuten betrug. Die neuen Maschinenwagen können eine Geschwindigkeit von 12 km in der maximalen Steigung von 48 Prozent erreichen, in der Talfahrt dürfen bei 48 Prozent nur 6 km und bis zirka 36 Prozent 9 km gefahren werden. Die Bahn bezieht den Strom von den Zentralschweizerischen Kraftwerken, die 5000 Volt werden in einer neuen Anlage auf zirka 1500 Volt heruntertransformiert. — Die Beprobungsversuche haben über raschend günstige Ergebnisse gezeigt; so kann mit der Not- oder automatischen Bremse der Wagen in grösstem Gefälle von 48 Prozent auf kürzeste Distanz zum Stillstand gebracht werden. — Die Bahn erhält auch elektrische Wagen, deren Platzzahl ungefähr jener der elf alten Wagen entspricht; infolge der um zirka 35 Prozent verkürzten Fahrzeit können aber in Zukunft in einer Stunde etwa 800 Personen befördert werden.

Salson-Eröffnungen

Grado (Italien): Grand Hotel des Bains, 1. Mai
Meiringen: Hotel Flora, 1. Mai
Bürgenstock: Park Hotel mit Bahnhofrestaurant, 6. Mai
Interlaken: Kursaal, 6. Mai
Brunnen: Hotel Brunnen, 4. Mai
Axenstein: Grand Hotel, 15. Mai
Engelberg: Regina Hotel Titlis, 15. Mai
Lenk (Bern Oberland): Park Hotel Bellevue, 1. Juni. — Bad und Kurhaus, 1. Juni.

Fremdenstatistik

Basel. (Mitget.) In den durch die Erhebungen des Kantonalen Statistischen Amtes erfassten Hotels der Stadt Basel sind im Monat März 14.291 (März 1936: 11.293) Gäste abgestiegen, die zusammen 22.940 (März 1936: 20.838) Logiernächte aufwiesen. Die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Fremdenbetten betrug 35,9% (März 1936: 30,2%).

Neuerschienene Werbeschriften

(Mitgeteil von der S. V. Z.)

Berner Oberland. Hotelliste für die Sommeraison 1937. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Berner Oberland, Interlaken.

Brunnen. Hotelliste 1937. Prospekt, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Brunnen.

Champéry. Hotelliste 1937. Prospekt, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Champéry.

Montana-Vermala. Illust. Ortsprospekt, deutsch/französisch/englisch. „Kleiner Führer von Montana-Vermala.“ Illust. Prospekt, deutsch/französisch. — Hotelliste 1937. Prospekt, deutsch und französisch. Alle Publikationen herausgegeben vom Verkehrsverein Montana-Vermala.

Redaktion — Rédaction:

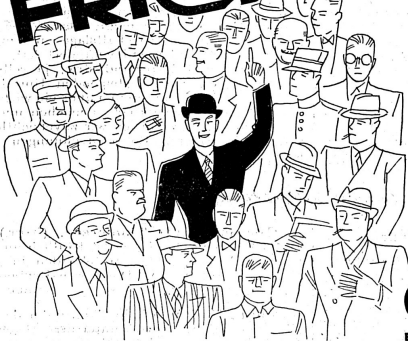
A. Matti Dr. Max Riesen Ch. Magne

HOTELIERS!

Empfiehlt das offizielle Fachorgan allen Lieferanten. Es liegt dies im selbständigen Interesse.

KISS
LING

FRIGIDAIRE



Aus der Menge der Fri.....
ragt als Führer heraus der FRIGIDAIRE.
Durch meisterhafte Lösung der konstruktiven Probleme, gestützt auf die Resultate einer 20-jährigen Erfahrung, bestimmt er das Schicksal der Kälteindustrie.

Frigidaire schuf das Freon (F-12). Allein es schuf auch die spezielle technische Ausrüstung, die den vollen Nutzen des neuen Kältemittels verbürgt.

"Frigidaire"
ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLUNG

Generalvertrieb: Applications Electriques S. A., Zürich und Genf — Aarau: A. Stäheli — Basel: A. Stäheli
Bern: Hans Christen — Luzern: Frey & Co. — Chur: G. Glauser — Genf: F. Badel & Cie. S. A.
Lausanne: C. Schulz; M. Weber — Colombier: P. Emch — Sion: R. Nicolas.



Tennisplätze

Erstellung spielfertiger Anlagen — Renovationen bestehender Plätze — Lieferung von Tennissand, rot und grün — Tennisspezialmangel bester Qualität

TENNIS-ZUBEHÖRDEN

Netze, Pfosten, Walzen, Linienfarben, Einfriedigungen, in vorteilhafter Preislage — Beste Referenzen — Langjährige Erfahrungen — Offerten bereitwilligst und kostenfrei.

E. SUTTER TENNISBAUGESCHÄFT, BASEL
LEHMENSTRASSE 122 — TELEFON 42408

Inserate lesen
erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

W. GOLDENBOHM
ZÜRICH 8

DUFOURSTRASSE 47 TELEFON 20.860

Sanitäre Installationen

Spezialfirma für Hotel-Neu- und -Umbauten
Verlangen Sie Ingenieur-Besuch

Qualitäts-
Rohrmöbel
halten Ihr Leben lang



solche Sessel
von Fr. 14 an
nur deshalb
so günstig
weil direkt
ab Fabrik

Katalog gratis
verlangen bei
**ROHRINDUSTRIE
RHEINFELDEN**



NUR ECHT VON
EIMEYER
BASEL
APERITIF
Bürgermeisterli
Spezialität seit 1815

Gesucht
in erstklassiges, Saison-Hotel

Orchester

Jazz-Klasse-Stimmung
Besetzung 3 Mann. Detaillierte
Offerten an Postfach 20, Unter-
wasser (Toggenb.).



Gossauer Kochfette
sind anerkannt vorzüglich.
"Brego" mit 25% **Naturbutter**
"Goko" mit 15% **Naturbutter**
Adolf Eitel, Gossau (St.G.) Tel. 411
Margarine & Speisefett-Fabrikation.

Unkrautvertilgungsmittel „TURSAL“

SCHWEIZERFABRIKAT
Bestes und weitaus billigstes Mittel zur Ver-
tügung des Unkrautes auf Plätzen, Strassen,
Gartenswegen etc. Prospekte gratis.
Erhältlich b. d. meisten Samenhandlungen, Drogerien
u. Gärtnern, sonst dir. ab Fabrik in jedem Quantum.
Elektrochemie Turgi (Aargau)

AUF PFINGSTEN! Forellen

in jeder Stückgröße, exakt sortiert, lebend oder
köchenfertig für „Blau“, liefert vorteilhaft und
prompt die älteste u. leistungsfähigste Bezugsquelle



... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!



wenn sie unsere ausstellung be-
sichtigen... so werden sie manchen ar-
tikel finden der ihnen passt & zudem noch
in der occasionsliste figuriert. ihre zeit hat
sich darum doppelt gelohnt.
wiskemann, seefeldstr. 222, zch. 8